Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 248. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 30. Mai 1879.**

Dem Ehrenbürger Deutschlands!

In dem Momente, wo wir dieses schreiben, hat der elektrische Funke unserem ehemaligen Reichstags-Präsidenten, Herrn Max von Forckenbeck, die Kunde gebracht, daß zweitausend deutsche Bürger zu Breslau ihm den Dank ausgesprochen, der dem Manne gebührt, welcher in einer schweren Krise des parlamentarischen Lebens den richtigen Weg eingeschlagen, uns auf demselben auch weiterführen soll.

Dem ehemaligen Präsidenten der nationalen Vertretung! Das sagt allein, welche große Wandelung in unseren inneren Verhältnissen eingetreten. Ein Name, der mit der Geschichte der deutschen Einheits-Bestrebungen so eng verknüpft bleibt, wie dieser, ist mehr als Schall und Rauch: Ein Charakter, der mit ruhiger Besonnenheit den Anforderungen eines schwierigen Entwickelungs-Processes gerecht zu werden wußte, hat gewiß nicht der Tagesstimmung, sondern der gereiften Ueberzeugung das Opfer gebracht, einen Platz zu räumen, welcher als höchster Preis des öffentlichen Vertrauens gilt. Seine Stellung war erschüttert, nicht weil die Principien, die ihn beseelen, an Lebenskraft verloren, nein, nur deshalb, weil ein politischer Materialismus, der die Triebkräfte des deutschen Staatswesens verkennt, eine Stunde flüchtigen Triumphes feiern durfte. Die wilde Jagd der Interessen hat es zu Stande gebracht, daß römisches Welfenthum und ein für die Aufgaben der Zeit wie der Nation gleich verständnißloser Conservatismus in den Wipfeln des Baumes nisten dürfen, dem das deutsche Bürgerthum den stillen Keim, deutsches Schwert und deutsches Blut das sichtbare Wachsthum verliehen.

Wir schätzen die Wohlfahrt der Einzelnen wie der Gesammtheit und Alles, was derselben dienen kann. Erkennen wir doch mit Buckle, daß jeder Culturfortschritt davon bedingt wird, daß das staatliche und sociale Gefüge mit der steigenden oder fallenden Existenzsicherheit sich festigt oder löst. Aber ein Anderes sind wirthschaftliche Reformbestrebungen, welche die politischen Fundamente schonen, und ein Anderes eine wirthschaftliche Umwälzung, die in erster Linie die bisherigen Strebepfeiler der nationalen Politik, die staatsfreundlichen Parteien, die schwererrungenen Institutionen, die wahrhaft erhaltenden und fortschreitenden Mächte bedroht. Einen Schutz der „ethischen Arbeit des deutschen Volkes", seiner idealen Güter, dürfen wir in der protectionistischen Aera doch auch noch erbitten. Ja sollen wir nicht selbst verlangen, daß diesem Volke der durch Jahrhunderte aufgehäufte Schatz nationalen Opfermuthes bewahrt und unsere Rechte und Freiheiten nicht an die neuen Nepoten des „wirthschaftlichen Ichstaates" verschleudert werden, deren Patriotismus bisher ziemlich dunkler Natur schien.

Gewiß, die Noth der Zeit ist groß, der Einzelne wünscht besseren Erwerb, dem Reiche frommen breitere financielle Grundlagen. Das sind Dinge, die sich durch wahren oder falschen Calcul abwägen, durch ehrlichen oder weniger scrupulösen Handel der einzelnen Interessenkreise vielleicht erreichen lassen. Aber erscheint hiermit das Glück des Individuums, die große Mission des nationalen Staatswesens beschlossen? In dieser zifferfingerigen Zeit lechzt man förmlich nach dem alten Scheltworte von dem „deutschen Volke der Träumer", das doch seine stolzen Thatentage heranbrechen sah. Und glaubt es nur, neben dem leiblichen Begehr ist uns auch geblieben der unsterbliche Hunger nach Idealen, die Sehnsucht nach befreienden Principien, der Glaube an lebendige Kräfte. Nur das lange Fasten der Seele, das nach dem hehren Aufschwunge des Volksgeistes sich im Gefolge des Speculationsübermuthes und der wirthschaftlichen Verzweiflung einstellte, hat dieses edle Organ geschwächt, es bedürfnißmatter gemacht. Die Stunde kommt und sie ist schon da, wo Zolltarif- und Steuer-Casuistik nicht das ganze Denken und Empfinden eines großen Volkes erschöpfen werden. Ein Vorbote dieser inneren Läuterung ist das tapfere Wort, mit welchem Forkenbeck am Städtetage zu Berlin das „thatkräftige deutsche Bürgerthum" unter die Fahne berief. Es hat ein Echo gefunden gestern Abend in der Versammlung im Concerthause, wo ein Redner unter stürmischem Beifall die Protestation des deutschen Bürgerthums gegen diesen politischen Materialismus aussprach, der dem römisch-welfischen Mephisto wohl am meisten behagen mag. „Bis hierher und nicht weiter!" — in diesem Punkte finden sich alle liberalen Elemente zusammen mit dem Expräsidenten des Reichstages, der sein Wort mit der schlichten That der Resignation krönte. Der Forderung „Schafft gute Finanzen!" werden wir stets die andere zur Seite stellen: „Erhaltet unsere guten Institutionen!"

Die Dankadresse, welche die gestrige Versammlung an Forckenbeck zu richten beschloß, — ein voranleuchtendes Wahrzeichen für das Bürgerthum anderer deutscher Städte — gedenkt dieses Mannes auch als des früheren Oberbürgermeisters und Ehrenbürgers der Stadt Breslau. Die hierortigen Freunde der deutschliberalen Sache mußten bei einer Resolution sich in diesem localen Rahmen halten. Uns sei erlaubt, der Feder einen weiteren Spielraum zu gestatten und das Zeugniß der gegenwärtigen Stimmung zu stiften, indem wir enthüllen, was Jeder empfindet, der dieses Vorkämpfers des nationalen Staates würdig ist. Er wird mit uns nennen Forckenbeck den Ehrenbürger Deutschlands, dem wir, wie gestern erklärt wurde, dafür danken, daß er nicht mehr der Präsident des deutschen Reichstages ist.

Erst seit dem Rücktritte des liberalen Reichstagspräsidenten bemerkt man recht die aus Jesuitenstil und feudalen Elementen gemischte, wunderliche Rococofaçade der „nationslosen Interessenvertretung", in welche sich unsere nationale Repräsentation allmälig verwandelt hat. Mögen die Majoritätsspieler von heute das Sagengold des Tarifhortes nach Hause schleppen, das sich noch in Flußkies verwandeln kann. Wir bleiben treu den bewährten Principien, die deutschen Bürger treu ihrem Ehrenbürger!

Deutschland.

Berlin, 29. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Königlichen Bergwerks-Director Bergmann zu Lautenthal, dem Mitglied der Bergwerks-Direction zu Saarbrücken, Berg-Assessor Jordan, und dem Bergwerks-Director, Berg-Assessor a. D. Erdmann zu Witten a. d. Ruhr, den Charakter als Bergrath verliehen.

Der Oberförster Münnig zu Menz ist auf die durch Pensionirung des Oberförsters Körner erledigte Oberförsterstelle Liebenwalde mit dem Amtssitze zu Rehhorst im Regierungsbezirk Potsdam versetzt worden. Der Oberförster-Candidat Heyder ist zum Oberförster ernannt und es ist ihm die durch Versetzung des Oberförsters Münnig erledigte Oberförsterstelle zu Menz im Regierungsbezirk Potsdam verliehen worden. Der Oberförster-Candidat Schrage ist zum Oberförster ernannt, und es ist ihm die durch Versetzung des Oberförsters Böhme erledigte Oberförsterstelle Jura im Regierungsbezirk Gumbinnen verliehen worden. Der Oberförster Baustädt zu Schönstein ist auf die durch die Pensionirung des Oberförsters Geiße erledigte Oberförsterstelle zu Schmalkalden im Regierungsbezirk Kassel versetzt worden. Der Oberförster-Candidat Kirchner ist zum Oberförster ernannt, und es ist ihm die durch Versetzung des Oberförsters Baustädt erledigte Oberförsterstelle Densberg, mit dem Amtssitze zu Schönstein im Regierungsbezirk Kassel, verliehen worden. Der Oberförster-Candidat Bewersdorff ist zum Oberförster ernannt, und es ist ihm die bisher interimistisch von ihm verwaltete Oberförsterstelle zu Rennerod im Regierungsbezirk Wiesbaden definitiv verliehen worden.

Berlin, 29. Mai. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] besuchte gestern das Augusta-Hospital. — Heute empfing dieselbe den Besuch Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Kronprinzessin und wohnte später der großen Parade bei. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 29. Mai. [Die Officiösen über den Urlaub Bismarcks. — Bundesraths-Ausschüsse. — Die Vorlage über Elsaß-Lothringen. — Sitzung im Reichskanzleramt und Ministerconseil.] Officiös wird geschrieben: An die Nachricht vom Urlaub, den Fürst Bismarck beim Kaiser erbeten, werden allerhand sensationelle Folgerungen geknüpft, von einer Verstimmung des Reichskanzlers und von einem erkalteten Eifer in der Wirthschafts-Reform. Der Kanzler hat durch seine Beurlaubung indeß sich zwar die Freiheit gesichert, in den nächsten Wochen an den Verhandlungen des Reichstags persönlich Theil zu nehmen oder nicht, aber die Entschiedenheit und Hingebung, mit welcher er die ganze Aufgabe der Finanzreform erfaßt hat, schließt jeden Gedanken aus, daß er sein persönliches Gewicht in allen entscheidenden Momenten nicht auch weiter einsetzen werde. Ueberdies ist die Lage nicht im Mindesten dazu angethan, ihn zweifeln zu lassen, daß er sein Ziel ganz oder zum größten Theil erreichen wird, wenn er auch eine lebhaftere Unterstützung behufs Erreichung noch größerer Erfolge erwartet hatte. So lebhaft sein eigenes Interesse für die Durchführung der Sache auch weiter sein wird, so dürfte doch immerhin schon jetzt eine Erholung auf dem Lande und später ein abwechselnder Aufenthalt hier und auf seinen Besitzungen möglich sein, ohne den Fürsten von der Theilnahme an den entscheidenden Momenten auszuschließen. Nur so dürfte die schon jetzt erbetene Beurlaubung zu erklären sein. — Die Ausschüsse für die Verfassung, für Justizwesen und für Elsaß-Lothringen haben gestern, am 28. d. M., im Bundesrathe in Bezug auf den Gesetzentwurf, betreffend die Verfassung und die Verwaltung Elsaß-Lothringens, den Antrag überreicht, diese Vorlage in der Fassung anzunehmen, welche aus den Berathungen der Ausschüsse hervorgegangen ist. Die Abänderungen sind folgende:

§ 1 sagt anstatt: „Der Kaiser kann die Ausübung der Staatsgewalt einem Stellvertreter übertragen" u. s. w., „der Kaiser kann die landesherrlichen Befugnisse, welche ihm Kraft Ausübung der Staatsgewalt zustehen" u. s. w. § 2 hat eine Zusammenziehung der in der Vorlage enthaltenen 2 Abschnitte in einen einzigen erfahren. § 4 und 5 sind in § 4 vereinigt. § 6 des Antrags enthält den § 7 der Vorlage, und als § 7 tritt die Bestimmung ein: Zur Vertretung der Vorlagen aus dem Bereich der Landesgesetzgebung, sowie der Interessen Elsaß-Lothringens bei Gegenständen der Reichsgesetzung können durch den Statthalter Commissare an den Bundesrath abgeordnet werden, welche an des Letzteren Berathungen über diese Angelegenheiten Theil nehmen. Eine ferne Abänderung ist, daß bei Zusammensetzung des Staatsraths in § 10 der Antrag die Mitgliedschaft des commandirenden Generals streicht. § 13 der Vorlage ist zerlegt in §§ 13, 14, 15, 16 und 17. § 18 der Vorlage fällt fort, da dessen Gegenstand in den neuen § 7 übergegangen ist. In Bezug auf das Inkrafttreten des Gesetzes bestimmt der § 23 an Stelle des § 20 der Vorlage: Der Zeitpunkt, an welchem dies Gesetz in Kraft tritt, wird durch kaiserliche Verordnung bestimmt.

Am 30. findet im Reichskanzleramt eine Plenarsitzung statt, auf deren Tagesordnung unter Anderem steht: der Freundschafts-Vertrag mit den Samoa-Inseln, der Gesetzentwurf über die Abänderungen des Reichshaushalts und des Landeshaushalts-Etats für Elsaß-Lothringen für das Jahr 1879—80, ferner der Entwurf über die künftige Gestaltung Elsaß-Lothringens nach dem Antrage der mit der Vorberathung beauftragten Ausschüsse und endlich der Bericht des Justizausschusses über die §§ 25 und 35 des Reichsbeamten-Gesetzes. — Unter Vorsitz des Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Graf Stolberg, trat das Staatsministerium heute am 29. zu einer Sitzung zusammen. Außer einer Anzahl von Disciplinarsachen sollte auch die Berathung über das von uns schon erwähnte Regulativ zu dem Gesetze, die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst betreffend, zum Abschluß gebracht werden. Die Staatsminister wohnten am 29. dem aus Anlaß der Frühjahrsparade im kgl. Schlosse stattfindenden Gala-Diner bei.

[Was ist geschehen?] Die „N.-L. C." schreibt u. A.: Der Wechsel im Reichstagspräsidium ist in der deutschen Presse noch immer der Gegenstand einer hin- und herschwankenden Debatte. Durch die Auslassungen der jüngsten „Provinzial-Correspondenz" hat dieselbe noch neue Nahrung erhalten. Wie es die officiösen Stimmen von vornherein gethan, so stellt sich auch das eigentliche Regierungsorgan höchlich verwundert darüber, daß man auf liberaler Seite jenem Wechsel eine so tragische Bedeutung beilege. „Was ist denn in Wahrheit geschehen?" lautet seine überaus harmlose Frage. Und zur Antwort erhalten wir, daß, hätten die Liberalen (soll heißen: die Nationalliberalen) nur ernstlich gewollt, der Wechsel in der Parteifarbe des Präsidiums hätte vermieden werden können. Daß Herr von Forckenbeck, nachdem er die bekannte Banketrede gehalten, auf dem Präsidentenstuhle nicht länger verweilen konnte, steht der „Prov.-Corresp." natürlich außer allem Zweifel. Aber, sagt sie, „die Möglichkeit schien nicht ausgeschlossen", daß Herr v. Bennigsen an seine Stelle berufen würde. So vorsichtig dieser Ausdruck gewählt ist, er trifft doch nicht zu. Von unserer Seite ist nie ein Hehl daraus gemacht worden, daß die Besetzung der Posten des Präsidenten und des ersten Vicepräsidenten im vorigen Herbst sowohl wie zu Beginn der gegenwärtigen Session nicht der absoluten Stärke der nationalliberalen Fraction, sondern lediglich der zwischen den Conservativen und dem Centrum andauernden Uneinigkeit zu verdanken gewesen sei. Zwischen damals und jetzt liegt die Thatsache der conservativ-clericalen Allianz, liegt die officielle Aufnahme des Centrums unter die „reichsfreundlichen" Parteien. Das ist es, was „in Wahrheit geschehen" ist. Vor wenigen Jahren heftete Fürst Bismarck der Centrumspartei den Mordgesellen Kullmann an die Rockschöße; bis in das vorige Jahr herein lautete die officielle Parole, daß an die Wiederherstellung des kirchlichen Friedens ernstlich nicht gedacht werden könne, so lange die mit den Grundlagen unseres Staatswesens in Widerspruch stehende Centrumspartei aus unseren Parlamenten nicht verschwunden sei; noch im letzten Herbst würde es die Reichsregierung höchst wahrscheinlich als einen geradezu feindseligen Act aufgefaßt haben, wenn der Reichstag, der Stärke der Centrumspartei entsprechend, ein Mitglied derselben in das Präsidium erhoben hätte. Heute findet es die „Prov.-Corr." durchaus natürlich, daß dem Centrum diese Ehre widerfährt. Ihre Ausführung, als ob es sich dabei eigentlich nur um eine Coalition ad hoc, die den „wirthschaftlichen Plänen" des Kanzlers zum Siege verhelfen wolle, handelte, kann natürlich nicht ernst gemeint sein; sie giebt selbst zu, daß die von dem Centrum in den wirthschaftlichen Fragen eingenommene Stellung — richtiger würde es allerdings heißen: Die vom Centrum stets eingenommene und neuerdings auch vom Reichskanzler acceptirte Stellung — „naturgemäß auch zu einer vertrauensvolleren Behandlung der großen kirchlichen Fragen führen kann." Wir denken, damit ist der Unterschied zwischen sonst und jetzt genügend gekennzeichnet. Daß die „Prov.-Corr." weit davon entfernt ist, diese Wandlung „tragisch zu nehmen", begreift sich; ob aber das deutsche Volk mit ihr in derselben sogar einen Grund zu „patriotischer Hoffnung" findet, ist uns bis auf Weiteres doch einigermaßen zweifelhaft. Wir unserntheils sind dazu nicht im Stande. Wie sich die Regierung die weitere Entwickelung der Dinge denkt, können wir nicht wissen; welche Absichten aber die conservativ-clericale Coalition in Bezug auf die Zukunft hegt, ist uns sonnenklar. Mag die Regierung diese Absichten theilen oder nicht, genug, sie stützt sich auf die Coalition, stützt sich auf sie, nachdem sie ihre früheren liberalen Bundesgenossen in dem widerlichsten Wahlkampfe auf Tod und Leben bekämpft und nach Möglichkeit geschwächt hat. Mögen Andere dieser Sachlage gegenüber das Vorbild des Vogels Strauß nachahmen — wir ziehen vor, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen.

Kissingen, 29. Mai. [Se. K. K. Hoheit der Kronprinz] ist heute Vormittag mittelst Extrazuges von hier abgereist. Im Königssalon waren der Regierungspräsident, Graf Luxburg, und die Spitzen der Behörden zur Verabschiedung erschienen. Das zahlreich anwesende Publikum empfing Se. K. K. Hoheit mit enthusiastischen Hochrufen.

Marburg, 29. Mai. [Einweihung des Universitäts-Gebäudes.] Die Theilnehmer an der Feier der Einweihung des neuen Universitäts-Gebäudes begaben sich heute in geordnetem festlichen Zuge durch die Stadt nach dem Universitäts-Gebäude, welches der Cultusminister Dr. Falk unter Ueberreichung der Schlüssel dem Universitäts-Rector, Prof. Mannkopf, feierlich übergab; bei der Enthüllung des Bildnisses Sr. Majestät des Kaisers wurde ein Hoch ausgebracht, in welches alle Versammelten enthusiastisch einstimmten. — Die Studentenschaft veranstaltete gestern Abend zu Ehren des Cultusministers Dr. Falk einen Fackelzug, an welchem etwa 500 Studirende Theil nahmen. Auf das von den Studirenden ausgebrachte Hoch dankte der Minister für die Beweise der Theilnahme der Studirenden und sprach die Hoffnung aus, daß Marburg eine Pflanzstätte der Wissenschaft bleiben möge.

ch— **Von der sächsischen Grenze**, 28. Mai. [Rinderpest. — Justiz-Einrichtungen. — Legate. — Die Schilling'sche Germania. — Cellist Kummer †.] Die Rinderpest scheint in Böhmen kein Ende mehr zu finden. Schon wieder meldet man aus Peterswalde den Wiederausbruch der Pest in einem Gehöfte und die militärische Grenzsperre muß somit abermals verlängert werden. — Die mecklenburgische Regierung hat den Präsidenten des Rostocker Straffenats, Dr. v. Liebeherr, nach Sachsen geschickt, um die Justizeinrichtungen und speciell die Justizbauten genau zu studiren. — Abermals sind sächsischen Städten Legate zum Theil von beträchtlicher Höhe zugefallen. Darunter verdient das Ziesche'sche, dem Dresdener Krankenhause zugewendete, in Höhe von 24,000 Mark Erwähnung wegen seiner Originalität. Aus den Zinsen desselben sollen nämlich in der Zieschestube des Krankenhauses erkrankte sächsische Lehrer unentgeltlich behandelt und verpflegt werden. — Meister Schilling in Dresden hat das Gußmodell seiner Germania für das Niederwald-Denkmal vollendet und wird dasselbe in den nächsten Tagen gegen ein Entree zum Besten des Denkmal-Fonds in seinem Atelier ausstellen. — Der greise Cellist und Componist, Kammermusiker Kummer, ist dieser Tage in Dresden gestorben, über 80 Jahre alt. Er war lange Zeit ein sehr geschätzter Cellist und hat viel für das Cello geschrieben.

Baden-Baden, 29. Mai. [Der Großfürst Michael von Rußland] ist mit seiner Gemahlin heute Mittag zu längerem Badeaufenthalt hier eingetroffen.

Schweiz.

Zürich, 25. Mai. [Zur Wiedereinführung der Todesstrafe. — Vom Bundesgericht. — Oberst Rothplez über die neue Militär-Reorganisation. — Aus Neuenburg und St. Gallen. — Zur Witterung.] Meine heutige Mosaik muß wieder mit der Todesstrafe beginnen, welche die Schweizer sich wieder verordnet haben, und zwar mit blos 200,026 Ja gegen 180,810 Nein. Die Galgen und Fallbeile werden sich also wohl in bescheidenen Grenzen halten. Der Große Rath von Neuenburg hat schon einstimmig erklärt, daß er das die Todesstrafe abschaffende Gesetz vom Juni 1854 feierlich bestätige. In der Wiege der Schweizer Freiheit dagegen, in Uri, macht man schon Anstalt, sich wieder einen Henker anzuschaffen. Vielleicht dauert aber dies Vergnügen nicht gar lange; in der Republik sind Verfassungen und Gesetze sehr wandelbar. Seit einem halben Jahrhundert zählt man in der Schweiz 118 cantonale und eidgenössische Verfassungsrevisionen. — Das Bundesgericht hat sich zuwider der Einsprache von Genf für zuständig erklärt in der Klage der Uferstaaten des Genfer Sees gegen Genf wegen Verhinderung eines genügenden Abflusses des Sees und daraus folgenden Hochwassers. Dieser mit ausgedehnten Befugnissen arbeitende höchste Gerichtshof hat im v. J. von 530 civilrechtlichen Streitfällen und staatsrechtlichen Recursen 417 vom Leben zum Tode gebracht und 113 ins laufende Jahr herüber genommen. — Die Vorlesungen des neuen Professors der Militärwissenschaften am eidg. Polytechnikum in Zürich, Oberst Rothplez von Aarau, werden sehr stark besucht. In seinem Eröffnungsvortrag äußerte er u. A.: „Unter dem noch nachwirkenden Eindruck des großen Krieges von 1870 wurde die neue Militärorganisation von 1874 berathen, mit einigen wesentlichen Abschwächungen von den Räthen angenommen und vom Volke stillschweigend genehmigt. Aber als nun dieses Gesetz zur Ausführung gelangen sollte und die finanziellen Consequenzen einer rationellen Heeresorganisation und einer erfolgreichen Heeresausbildung vorlagen, da erhob die Opposition, die nur den Schrecken der Kriegszeit in den Gliedern zum Gesetz gestimmt hatte, ihr Haupt und eine Zeit lang lag die Befürchtung nicht allzufern, daß die Militärorganisation selbst, die wir nach schweren Kämpfen errungen, neuerdings in Frage gestellt werden wolle. Nur die Scheu, daß das auf die Selbstständigkeit des Landes eifersüchtige Volk die neue Wehrverfassung in seiner Mehrheit doch aufrecht erhalten werde, mahnte vom Sturmlauf gegen das Gesetz ab. Um so ergiebiger aber zeigten sich die planmäßigen Versuche, die Spitzen des Gesetzes abzubrechen und dasselbe durch Verkümmerung unwirksam zu machen, denn hier fanden die der Entwickelung der Wehrkraft des Landes feindlich gesinnten Elemente als Bundesgenossen die augenblickliche Noth der Zeit und die Zerfahrenheit der Interessen und der Geister. Je länger ein Land die Segnungen des Friedens genießt, um so mehr ist man geneigt, die vorhandenen Zustände als

selbstverständlich zu betrachten und desto geringer wird das Interesse für die Kriegstüchtigkeit des Staates, desto unkriegerischer die Bevölkerung. In solchen Zeiten finden die Anhänger des Friedens à tout prix, die jede Ausgabe für das Wehrwesen als unnütze Verschwendung ansehen, die überhaupt keine Armee wollen, ein fruchtbares Feld. Aber wie unser Staatswesen geworden, so muß es erhalten werden; je kleiner unser Land ist, desto größer muß die Energie seiner Bürger sein, das Kleinod der Freiheit zu bewahren. Das Volk hat das instinctive Gefühl, daß Staatsmacht und Wehrkraft congruente Begriffe sind, und daß die Unterscheidung zwischen Volk und Armee eine unglückselige ist. Die Hauptstärke des republikanischen Milizsystems muß ja gerade darin liegen, daß der Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht wirklich durchgeführt wird, daß die gesammte Nation für den Schutz des Landes eintritt und dadurch die Widerstandskraft des kleinen Staates auf die höchst denkbare Stufe gebracht wird. Wenn wir die Trennung zwischen Bürger und Soldat verwerfen, was heißt das anders, als daß es die große Aufgabe der Republik ist, bei der Erziehung der Jugend die civile und die militärische Bildung zu vereinigen? Der Republikaner muß Pflug und Schwert gleich gut zu handhaben wissen; der Krieg, der das Erworbene sichert, bedarf einer gleich sorgfältigen Vorbereitung, wie der Friede, der die Truhen füllen soll. Hierzu bedarf es aber, wenn wir nicht hinter unseren künftigen Gegnern zurückbleiben wollen, der militärischen Jugenderziehung; durch eine richtige Organisation sollen alle Kräfte, welche das Land besitzt, dem Heere wohl ausgebildet und wohl gerüstet zugeführt werden. Der kleine Staat darf keinen wehrhaften Mann zu Hause lassen, wenn es sich um seine Existenz handelt, sonst ist er zu schwach und die nationale Erhebung nicht intensiv genug, um gegen die Uebermacht auf Erfolg rechnen zu dürfen. Das Milizsystem kann nur dann den Vergleich mit anderen Heeresformen bestehen, wenn es aufgebaut ist auf der Basis einer vernünftigen militärischen Jugendbildung, welche mit der bürgerlichen Erziehung Hand in Hand geht; sonst ist es auch bei unverfälschter Ausführung der Militärorganisation schlechterdings unmöglich, die Armee auf die unerläßliche Höhe der Ausbildung und auf die für den Krieg nothwendige Stufe der Disciplin zu bringen" rc. — Das Neuenburger Volk hat am vorigen Sonntag eine Vorlage wegen Einführung des Referendums, d. h. Volksgesetzgebung, angenommen. — Die St. Galler Regierung hat der ultramontanen „Ostschweiz", Organ des Bischofs, wegen pöbelhafter Angriffe auf die Behörden den Staatsanwalt auf den Hals geschickt. — Der Wonnemonat bleibt seinem Programm fast täglich getreu: Kälte, Wind, Regen und wenigstens in den Bergen auch Schnee in Masse.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 27. Mai. [Aus der Deputirtenkammer. — Zur Alkoholisirung des Weines. — Aus dem Senate. — Das neue Gesetz über den Staatsrath. — Der Conseil der Ehrenlegion. — Grévy's Anrede an die neuen Cardinäle. — Die Petitionen gegen die Unterrichtsgesetze. — Zur griechischen Frage.] Die Kammer hat gestern ihre ganze Sitzung einem Gesetzvorschlag über die Alkoholisirung des Weines gewidmet. Dieser Gesetzvorschlag war zusammengeschmolzen aus zwei verschiedenen Projecten: das erste ging von der Regierung aus und verlangte die Einführung einer neuen Abgabe auf das Recht zur Alkoholisirung des Weins; das andere ging von mehreren Deputirten aus und hatte den Zweck, die Steuer auf Alkohol und auf Zucker, die beiden zur Alkoholisirung erforderlichen Gegenstände, herabzusetzen. Die Kammer hörte der Discussion, die mitunter einen ziemlich heftigen Charakter annahm, sehr ungeduldig zu und nach Schluß der General-Debatte weigerte sie sich, die einzelnen Artikel in Erwägung zu nehmen. Der Senat seinerseits bewies wenig Aufmerksamkeit für das neue Gesetz über den Staatsrath. Man hatte eine interessante Verhandlung erwartet und die Zuhörertribünen waren überfüllt. Aber das Publikum fand sich sehr enttäuscht. Es herrschte eine solche Unruhe im Saale, daß der Präsident die Senatoren beständig anhalten mußte, ihre Privatgespräche in leiserem Tone zu führen. Die Regierungsvorlage wurde ohne Veränderung mit 179 gegen 15 Stimmen angenommen. Der 1. und Hauptartikel derselben erhöht die Zahl der Staatsräthe in gewöhnlicher Session von 23 auf 32. Für heute wurde die Wahl der zwei lebenslänglichen Senatoren festgesetzt. Der Deputirte Lisbonne hat darauf verzichtet, seinen Antrag auf Verlängerung der Amnestieperiode einzubringen, nachdem er sich davon überzeugt, daß die Regierung demselben durchaus feindlich gesinnt ist. In den Culoirs der Kammer wurde erzählt, daß der letzte Ministerrath sich bereits mit der Auswahl von Candidaten für den Conseil der Ehrenlegion beschäftigt hat. Wie bekannt, besteht dieser Conseil ausschließlich aus Bonapartisten und er ist seit dem Untergang des Kaiserreichs nicht verändert worden, obgleich die Reglements eine regelmäßige Erneuerung zu je einem Drittel von drei zu drei Jahren vorschreiben. Bei dem nächsten Erneuerungstermin, der auf Ende Mai fällt, will die Regierung 5 Republikaner in den Conseil bringen. Man nennt unter den Candidaten die Herren Mignet, Havet, Valentin, Würtz, Robin, Jeanét u. s. w. — In der Anrede, welche Jules Grévy gestern an die beiden neuen Cardinäle gehalten hat, kommt folgender Satz vor: „Sie rufen die verfassungsmäßige Gewalt des Präsidenten der Republik zu Gunsten der Kirchenrechte an. Sie wird denselben nicht versagt werden. Fürchten Sie nicht für diese Rechte, sie laufen keine Gefahr, sie stehen unter dem Schutz der Gesetze und wenn die Regierung die Rechte der Kirche nicht über die Rechte des Staats stellt, so hegt sie doch eine lebhafte Sorgfalt für die einen wie für die andern." — Der Präsident der clericalen Comites Chesnelong hat das bisherige Resultat der Propaganda gegen die Unterrichtsgesetze bekannt gemacht. Die Clericalen haben eine Million Unterschriften für ihre Petitionen aufgebracht. Wenn man bedenkt, daß diese Unterschriften zum größeren Theil von Frauen und Kindern, die von der Geistlichkeit abhängig sind, ausgehen, so erscheint diese Ziffer nicht gerade eine bedeutende. Chesnelong selber hält sie denn auch nicht für hinreichend und fordert die clericalen Journale zu neuen Anstrengungen auf. — Die „Débats" polemisiren heute gegen die auswärtigen Blätter, und deren Zahl ist bekanntlich groß, welche das Auftreten Frankreichs in der griechischen Angelegenheit mißbilligt habe. Die „Débats" wollen besonders den Vorwurf nicht gelten lassen, daß Frankreich die Maske der Zurückhaltung, die es bis jetzt vorgenommen, abgeworfen habe, und daß es Europa begreiflich machen wolle, Frankreich müsse in das europäische Concert wieder eintreten, mit gleichem Recht wie die anderen Mächte. „Wir brauchen in dies Concert nicht wieder einzutreten, meinen die „Débats", weil wir niemals aus demselben herausgetreten sind und wir brauchen keine Rechte wiederzugewinnen, die wir niemals verloren haben."

⊙ **Paris**, 27. Mai. [Aus der Deputirtenkammer und aus dem Senate. — Streit zwischen dem Bischof und dem Maire von Marseille. — Akademisches. — Beerdigung Saisset's.] Die Monarchisten und Bonapartisten haben heute Nachmittag in der Kammer einmal wieder gewaltigen Lärm gemacht. Eine Anfrage Bramé's an den Minister des Innern über die Absetzung eines reactionären Bürgermeisters gab ihnen die erwünschte Gelegenheit. Der Baron Dufour wurde zwei Mal zur Ordnung gerufen, das zweite Mal mit Einschreibung ins Protokoll. Den Vorsitz führte der jüngst gewählte Vicepräsident Senard. Vor der Sitzung wählten die Bureaus den Ausschuß für den Prozeß Cassagnac's. Sieben Mitglieder dieser Commission sprachen sich für und vier gegen die Einleitung einer gerichtlichen Verfolgung aus. Summirt man alle bei der Wahl abgegebenen Stimmen, so findet man deren 181 für, 144 gegen die Verfolgung und 16 leere Zettel. Die Monarchisten und Bonapartisten stimmten natürlich gegen die Verfolgung. Die Rechte des Senats hat die gestern bezeichneten Candidaten für die beiden lebenslänglichen Mandate gegen andere vertauscht. Sie stimmt jetzt für den Gerichtspräsidenten Rigaud, einen Bonapartisten, und den ehemaligen Deputirten de Lucembe, einen Legitimisten. In der Kammer steht schon wieder eine neue Interpellation oder Anfrage in Aussicht. Floquet will sich beim Justizminister über ein Verdict des Gerichtshofes von Baugé beklagen, in welchem das Verhalten der beiden gesetzgebenden Kammern aufs Gröblichste getadelt wird. Es heißt indeß, daß der Minister bereits die Richter von Baugé vor den Cassationshof beschieden hat, wodurch das besagte Urtheil von selbst hinfällig wird. — In Marseille ist abermals ein Streit zwischen dem Bischof und den städtischen Behörden ausgebrochen. Der Bischof forderte den Bürgermeister auf, die nöthigen Maßregeln für die Aufrechterhaltung der Ordnung bei der Herz-Jesu-Procession zu treffen, und der Bürgermeister erwiderte ihm, daß er im Gegentheil alle Maßregeln treffen werde, um die Procession als eine ungesetzliche zu verhindern. — Die Akademie hielt heute Sitzung, aber sie verschob die Entscheidung über den Conflict zwischen H. Martin und Ollivier auf Donnerstag, da viele ihrer Mitglieder durch die Senatssitzung nach Versailles gerufen worden. — Heute Mittag fand das Leichenbegängniß des Vice-Admirals Saisset statt. Auf den Wunsch des Verstorbenen war jeder Prunk vermieden worden und es waren daher auch keine Truppen zugegen.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 30. Mai. [Versammlung liberaler Männer Breslaus.] Die von den Vorständen der beiden liberalen Vereine Breslaus für gestern Abend 8 Uhr nach dem Saale des Breslauer Concerthauses (Weiß-Local) berufene Versammlung liberaler Männer, über die wir bereits kurz berichtet haben, wurde von dem Vorsitzenden des Wahlvereins der nationalliberalen Partei, Geh. Justizrath Wachler eröffnet.

Derselbe leitete die Verhandlungen durch folgende Ansprache ein:

„M. H.! Bei der jetzt unvermeidlichen Besprechung und Beurtheilung der inneren Lage unserer politischen Zustände in Deutschland tritt uns von allen Seiten der Name „„Max von Forckenbeck"" entgegen. Max v. Forckenbeck, ein altbewährter Parlamentarier, ein Präsident des Abgeordnetenhauses, bis vor kurzem seit Jahren der erste und leitende Präsident des deutschen Reichstages, vor Kurzem noch Oberbürgermeister dieser Stadt, Ehrenbürger von Breslau, uns allen bekannt und von uns geehrt, die wir mit Stolz ihn den Unsrigen nennen durften, er hat unzweifelhaft der gegenwärtigen Lage, in der wir uns befinden, den politischen Verhältnissen Deutschlands die Signatur gegeben.

Ohne Sang und Klang, ohne specielle Anerkennung seiner Verdienste als leitender Präsident seit Jahren, ist er von dem Präsidentenstuhle des deutschen Reichstages herabgestiegen. Wer hat wohl zuerst und vor Allem den Beruf und die Pflicht, in dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen? Ich sage: die liberalen Männer Breslaus, die ihm so nahe gestanden haben.

Man mag eine politische Ansicht haben, die dahin oder dorthin neigt, man mag in der gegenwärtigen materiellen Zeitlage sich für das Eine oder für das Andere, was jetzt Gegenstand der Tagesordnung ist, interessiren, in Einem sind wir hoffentlich einig, mindestens darin, daß wir diesem Max v. Forckenbeck für seine Verdienste um das gesammte deutsche Vaterland, für seine Leitung im Reichstage, für alle die Ehren, die er dem deutschen Volke zu erweisen versucht hat, ihm mindestens unsern Dank und unsere Anerkennung sagen und daß wir an seinen Namen Hoffnungen für die Zukunft knüpfen. (Bravo.)

M. H.! Jeder von Ihnen, wir Alle haben das Bedürfniß schon gefühlt, sich unter Einzelnen, unter Mehreren in diesem Sinne auszusprechen, aber es ist das Bedürfniß und nothwendig gewesen, daß eine größere Stimme sich erhebe, und das sind die liberalen Männer, wenn sie vereint votiren und sprechen. Deshalb haben wir diese Versammlung berufen. Wir haben uns hier zu verständigen, was wir an unserem Theil für zweckmäßig und nothwendig halten, und zur Ehre für Breslau zuerst vor allen Städten in Deutschland uns der Außenwelt gegenüber deutlich auszusprechen (Bravo). Deshalb ist es nothwendig den in Kürze gegebenen Verlauf unserer vorgängigen Besprechungen, Ihnen wie geschehen, anzudeuten und nunmehr Vorschläge, die etwa einer Abstimmung unterbreitet werden können, entgegen zu nehmen. Zu diesem Zweck ertheile ich das Wort Herrn Professor Röpell."

Professor Röpell, von der Versammlung mit lebhaftem Beifall begrüßt, führte Folgendes aus:

„Meine geehrten Herren! Als ich das letzte Mal die Ehre hatte, zu Ihnen zu sprechen, da war es kurz vor den letzten Wahlen zum Reichstage. Es galt damals, m. H., die liberale Idee gegen die Angriffe ihrer Gegner, gegen die Gegner, die diese Idee als abgewirthschaftet darstellt, als unfruchtbar für alle Zukunft, zu vertheidigen. Es galt damals ferner, aufs Neue die alten Gesinnungsgenossen um die Fahne zu schaaren, welche in Breslau so lange den größten Theil der Bürgerschaft geführt hat.

M. H.! Heute gilt es zwar nicht demselben Zwecke, aber doch einem ihm sehr verwandten. Wie der Herr Vorsitzende eben gesagt hat, die Vorstände der beiden liberalen Parteien in Breslau haben Sie berufen, um gemeinsam mit Ihnen aller Welt kund zu geben, daß die liberalen Bürger Breslaus, trotz aller Ungunst der veränderten politischen Situation, nicht arm geworden sind an diesen liberalen Ideen, denen sie so lange gefolgt sind (Bravo!), sondern daß sie, trotz dieser Ungunst der politischen Situation, auch in Zukunft unverwandt an denselben festhalten wollen, und daß sie folgen wollen, sich anschließen wollen an den Mann, der in erster Reihe so manche Jahre als Präsident des Reichstags diese Fahne getragen, der für diese liberale Idee so lange Jahre mannhaft und wirksam und erfolgreich gearbeitet hat. (Bravo!)

M. H.! Ich sagte soeben: Wir wollen das thun trotz der Ungunst der veränderten politischen Situation, denn, m. H., was damals bereits für Viele als heranziehend erkennbar war, das ist jetzt zur vollendeten Thatsache geworden. Die liberalen Parteien haben, wie Sie Alle wissen, die Majorität, die sie bisher im Reichstage gehabt, verloren, sie sind nicht mehr Diejenigen, die bei den Abstimmungen den Ausschlag geben, an ihre Stelle sind die Ultramontanen, ist das Centrum getreten.

M. H.! Zu gleicher Zeit hat Fürst Bismarck den alten Freunden den Rücken gewendet, er hat sich von den Freunden entschieden getrennt, die seit Gründung des Deutschen Reiches ihn bei allen Acten der Reichsgesetzgebung, bei dem Ausbau des neu gegründeten Reiches unterstützt haben. Er hat sich zu denen gewendet, die bisher ihm gegenüber gestanden haben, nicht blos als seine Gegner, sondern auch als seine Feinde, zu den Conservativen und Ultramontanen.

M. H.! Fürst Bismarck rechnet, wie es scheint, darauf, jetzt durch die Unterstützung dieser beiden politischen Parteien, die innere Politik, die er im Sinne hat, durchsetzen zu können. Denn, m. H., so mächtig er auch ist, so groß seine Autorität, sein Einfluß, nicht blos auf die Regierung, sondern auch im Lande ist, er bedarf doch, wenn er seine Pläne gesetzlich durchführen will, so lange wir in unserem Deutschland eine politische Verfassung haben, der Unterstützung durch die Majorität des Reichstages.

M. H.! Woher, wodurch dieser Umschwung eingetreten ist, das zu erörtern ist heute nicht meine Absicht. Es genügt für uns heute: der Umschwung ist vorhanden, und wer ihn bisher nicht hat kommen sehen, wie er allmälig, langsam zwar, aber stetig, herankam, dem werden heute die Augen doch geöffnet sein. Der Rücktritt Forckenbeck's von der Präsidentur des Reichstages, dem sofort der Rücktritt Stauffenberg's folgte, die Wahl des ersten Präsidenten aus der Mitte der Conservativen und die des zweiten Präsidenten aus der Mitte der Ultramontanen signalisiren und charakterisiren den Umschwung, die neue Situation, in die wir eingetreten sind, vollkommen.

M. H.! Aber kann Jemand von Ihnen glauben, daß Forckenbeck die einflußreiche Stellung, die er einnahm, freiwillig jemals aufgegeben hätte, so lange er sicher war, auf der einen Seite die Majorität des Reichstages hinter sich und auf der anderen Seite das Vertrauen des Lenkers des Reiches, des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, für sich zu haben? M. H.! Er sollte ohne eine solche Nöthigung das einflußreiche Amt aufgegeben haben, er, der als ein politischer Mann mit allen Fibern seines Herzens mit dieser Stelle verwachsen war, er, dessen größter und berechtigtster Stolz es war, als erster Präsident des Reichstages, zu gleicher Zeit der erste Bürger Deutschlands zu sein und zu heißen?

M. H.! Da liegt uns denn doch wohl gegenüber dieser neuen Situation die Frage nahe: Was haben wir ihr gegenüber zunächst zu thun?

M. H.! Ich glaube, ich antworte darauf in Ihrem Sinne, wenn ich sage: Alle Erfahrung der Vergangenheit hat gezeigt, daß eine politische Partei, die in die Minorität gerathen ist, sich niemals wieder zu größerer Zahl, zu größerem Gewichte erhoben hat, dadurch, daß sie still schwieg, daß sie bei Seite trat, daß sie, so zu sagen, vom Kampfplatz abzog.

Im Gegentheil, m. H., alle Erfahrung bestätigt, daß eine solche Partei nur dann Aussicht hat, aus der Minorität wieder zur Majorität zu werden, wenn sie alle ihre Kräfte rührt, wenn sie mit gesteigerter Thätigkeit vor aller Welt zeigt, daß sie noch am Leben, noch existirt, noch lange nicht daran denkt, die Segel zu streichen. (Lebhaftes Bravo.)

M. H.! Demgemäß halte ich es auch für unsere Pflicht, uns in diesem Momente nicht in Stillschweigen zu hüllen. Ich halte es zunächst für unsere nächste Pflicht, offen und frei vor aller Welt zu bekennen, auf welche Seite wir in diesem Gegensatz, der sich in den letzten Tagen vor uns aufgethan hat, uns stellen. (Bravo.)

M. H.! Sie hören ja oft, daß Reden ein eitel Ding sei, daß die Worte in die Luft verhallen, daß alle Resolutionen eigentlich das Papier nicht werth wären, auf das sie geschrieben werden. Aber, m. H., solchen Reden gegenüber frage ich Sie und fragen Sie sich selbst: Haben wir denn andere Mittel, haben wir denn andere Waffen, um unsere Idee, unsere Ueberzeugung, unser Interesse zu vertheidigen, zu schützen, als die Rede und als das freie Wort? M. H.! Wir haben keine anderen Waffen als diese, und darum müssen wir reden. M. H.! Wir müssen gerade in diesem Augenblicke es aussprechen, daß wir auf Seite des Herrn v. Forckenbeck stehen; wir müssen aussprechen, daß er unter den gegenwärtigen Verhältnissen nach unserer Ansicht vollkommen Recht gehabt hat, den Schritt zu thun, den er gethan hat. Wir müssen es aussprechen, daß wir in dem Kampfe, der unausbleiblich eintreten wird, die liberale Idee nicht verlassen wollen. (Lebhaftes Bravo.)

M. H.! Und nun scheint mir dies zu thun nicht nur eine Pflicht zu sein, die wir als politische Partei gegen uns selbst haben, sondern es scheint mir, ebenso wie der Herr Vorsitzende es aussprach, eine Pflicht der Pietät zu sein, daß wir dem Manne, der seit Jahren, wie irgend Einer, seine allerbesten Kräfte der Sache der nationalen Einheit gewidmet hat, und gewidmet hat der Herstellung einer geordneten bürgerlichen Freiheit, ich sage, es scheint mir eine Pflicht der Pietät zu sein, daß wir diesem Manne, der es wohl erwarten kann, daß ihm von dieser Stadt, mit der er so innig verbunden gewesen ist, die ihn ihren Ehrenbürger nennt, ein Zeichen erhält, daß wir ihm aussprechen, daß er nicht vergessen sei, daß er die Sympathien, die ihm früher hier geworden sind, noch besitzt. M. H.! Es scheint mir, eine Pflicht der Pietät zu sein, ihm zu erklären, daß wir ihm treu bleiben, und ich bin der Meinung, daß eine solche Aussprache auch nicht klanglos in der Welt vorübergehen, sondern daß sie ihren Widerhall finden wird an vielen Orten unsers deutschen Vaterlandes, im Norden und Süden desselben, im Osten wie im Westen.

M. H.! In diesem Sinne haben die Vorstände der beiden liberalen Parteien beschlossen Ihnen folgende Resolution zur Annahme zu unterbreiten. (Folgt die bereits mitgetheilte Resolution.)

Und nun, meine Herren, lassen Sie mich zum Schluß noch ein schönes Wort eines unserer Dichter sagen. Es lautet:

„Der Mensch hat nichts so eigen,
So wohl steht ihm nichts an,
Als daß er Lieb' erzeigen
Und Treue halten kann."

(Lauter, langanhaltender Beifall.)

Demnächst nahm Herr Dr. Asch, von der Versammlung gleichfalls mit lebhaftestem Beifall begrüßt, das Wort zu folgender Ansprache:

„Gestatten Sie, m. H., mir, einem Mitgliede der Fortschrittspartei, in dieser Angelegenheit und zu dieser Resolution vor Ihnen das Wort zu ergreifen, um den Standpunkt zu kennzeichnen, den wir dem früheren Präsidenten des deutschen Parlamentes, v. Forckenbeck, unserem langjährigen Oberbürgermeister, gegenüber einnehmen, und darzuthun, wie wir uns zu der kommenden und unmittelbar bevorstehenden, ich darf sagen, uns bedräuhenden Zukunft verhalten wollen.

M. H.! Die Fortschrittspartei ist von der gegenwärtigen Situation, wie sie nunmehr klar vor den Augen des deutschen Volkes sich entpuppt hat, nicht überrascht worden. Sie sah die jetzt beginnende oder vielmehr schon in vollem Schwunge begriffene Reaction kommen und hat diesen ihren Standpunkt im Parlament sehr oft gekennzeichnet. Ja, mehr als das. Ich glaube, nicht zu viel zu sagen, wenn ich aus eigener Anschauung und Wissenschaft es betone, daß auch Herr v. Forckenbeck sich seit langer Zeit nicht einen Augenblick über das, was kommen wird, getäuscht hat.

M. H.! Schon seit lange hat dieser Mann den Gedanken in sich getragen: „Deine Stunde ist gekommen." Aber, m. H., der Mann, wie er ist und wie er uns allen lebhaft in der Erinnerung steht, glaubte immer, daß man doch noch in der zwölften Stunde Umkehr machen und Einkehr in sich halten würde. Er glaubte nicht, daß nach den aufopferungsvollen Thaten des deutschen Volkes es möglich und denkbar sein würde, daß man der deutschen Nation mit einer Reaction gegenübertreten würde, die alle Arbeit, die seit 1870 geschehen, und Alles, was wir in die Blätter der Geschichte unvertilgbar eingezeichnet glaubten, wieder vernichtet. (Bravo.)

M. H.! Wenn Herr v. Forckenbeck bis diesen Augenblick gezögert hat, man darf sagen, das erlösende Wort auszusprechen, so müssen wir uns fragen: Welches ist denn dieses Wort gewesen? Das Wort schwebte auf aller Zunge, aber das eben ist das Verdienst des Mannes, daß er dieses Wort vor unserem deutschen Volke ausgesprochen hat. Und dieses Wort lautet: Bis hierher und nicht weiter. (Lebhaftes Bravo.)

Denn, m. H., mit diesem Wort hat er seiner eigenen Partei den Spiegel vorgehalten, und dieses Wort wird das deutsche Volk bewahren, um das nie zu vergessen, was es zu seiner Entwickelung nothwendig hat. (Bravo!)

M. H.! Ueber Allem, was geschehen, steht die Souveränität des Volkes, und es wird mir nicht einfallen, ein Wort gegen die Autorität der aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangenen Vertretung des deutschen Volkes zu sagen. Das deutsche Parlament ist, so lange es gewählt ist, unsere Autorität, aber jedes Volk hat das Parlament, welches es verdient, und der Tag wird kommen, wo das deutsche Volk wird Antwort geben müssen: Welches Parlament wollen wir jetzt haben? Und in dem Moment, wo dieser Tag gekommen sein wird, wird und muß das deutsche Volk sich an das Wort erinnern: Bis hierher und nicht weiter. (Rauschender Beifall.)

M. H.! Diese Stadt, deren Bürger ich so zahlreich vor mir versammelt sehe, war, man darf es heut laut sagen, unter erheblichen Opfern an ihren localen Interessen stolz, ihren ersten Beamten als Präsidenten des deutschen Parlaments zu sehen. Wir haben uns geehrt gefühlt, daß der Mann, der uns persönlich nahe stand, in allem Glanze seiner treuen Liebenswürdigkeit gleichzeitig der Leiter des deutschen Reichstages war. M. H.! Wir sind stolz darauf und fühlen uns geehrt, daß dieser Mann nicht mehr Präsident des Deutschen Parlaments ist. (Wiederholter, lebhafter Beifall.)

M. H.! Meiner Ueberzeugung nach haben die letzten Wochen uns bis zu einem gewissen Grade auf eine falsche Fährte geführt. Es handelt sich nicht allein um die gegenwärtig inaugurirte Wirthschaftsreform, Steuerreform und Zollpolitik. M. H.! Das sind im Großen und Ganzen für die Entwickelung der Freiheit eines Volkes sicher nebensächliche Dinge. Solche Experimente innerhalb eines wirthschaftlichen Lebens eines Volkes, wie sie jetzt gemacht werden, mögen schädlich, nachtheilig, gefährlich sein, sie werden aus den Taschen des deutschen Volkes bezahlt werden müssen. Aber, m. H., das deutsche Volk ist mächtig und in seiner Kraft reich genug, um auch solche Experimente zu ertragen. Das, m. H., müssen Sie sich gegenwärtig machen: Wir stehen erst am Anfange der Dinge, so da kommen werden. Und da scheint es geboten zu sein, sich umzusehen, mit wem man Schulter an Schulter stehen, mit wem vereint man die Stirn bieten will der kommenden Reaction. Und wenn wir Schulter an Schulter mit Gleichgesinnten zu stehen gezwungen und gewillt sind, dann wird das deutsche Volk sich stets erinnern an Forckenbeck und an sein Wort: Bis hierher und nicht weiter. (Lauter Beifall.)

M. H.! Wir dürfen zu dem Manne das Vertrauen hegen, daß, wenn die Stimme seiner Präsidentschaftsglocke nicht mehr erklingt, sein Brustton einen helleren Widerhall im deutschen Volke finden wird, als jene Glocke im Parlament gefunden hat. Deswegen, m. H., können Sie, welchen politischen Standpunkt Sie auch in einzelnen Fragen einnehmen, getrost dem Manne zurufen: Wir loben Dich, wir stehen treu zu Dir, und sich des schönen Spruches des alten römischen Dichters erinnern: „Den gerechten und seiner Vorsätze fest bewußten Mann werden die Ruinen einer Welt ohne Furcht und ohne Tadel treffen."

Ich empfehle Ihnen auch im Namen der Fortschrittspartei, der Resolution zuzustimmen. (Lebhafter, wiederholter Beifall.)

Der Vorsitzende: Es hat sich nur noch Herr Kräcker als Redner gemeldet. Ich frage denselben, ob er Mitglied der Fortschrittspartei oder der nationalliberalen Partei ist, welche beide Parteien gemeinschaftlich zu der heutigen Versammlung eingeladen haben.

Kräcker (Socialist): Ich constatire, daß ich liberaler Mann, aber in höherer Potenz, als es hier beliebt, bin.

Der Vorsitzende: Unter diesen Umständen glaube ich, wird die Versammlung darauf verzichten, daß Herr Kräcker, als zu einer anderen Partei gehörig, Sie durch einen Vortrag erfreut (allseitiger Beifall), und ich bin, da sich andere Redner nicht gemeldet haben, in der Lage, die Discussion zu schließen.

Hierauf wird die Resolution mit allen gegen etwa 6–8 Stimmen angenommen, und der Vorsitzende ermächtigt, dieselbe Herrn v. Forckenbeck auf telegraphischem Wege mitzutheilen.

Der Aufforderung des Vorsitzenden entsprechend, brachte die Versammlung noch ein dreimaliges, donnerndes Hoch auf Herrn v. Forckenbeck aus und nachdem auch in Folge eines Antrages aus der Mitte der Versammlung diesem allverehrten Vorsitzenden ein dreifaches, donnerndes Hoch gewidmet hatte, wurde sie von diesem gegen 9¾ Uhr geschlossen.

[Zur Reichstags-Ersatzwahl im Ostkreise.] Der katholische Volksverein hat, wie die „Schles. Volksztg." mittheilt, in einer gestern abgehaltenen Vorstandssitzung einstimmig beschlossen, bei der bevorstehenden Reichstags-Ersatzwahl im Osten der Stadt sich nicht, wie bei der letzten Reichstags-Ersatzwahl im Westkreise, der Wahl zu enthalten, sondern einen Centrumsmann als Candidaten aufzustellen.

Angekommen: Se. Durchl. Prinz Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen, Landrath a. D., aus Schloß Dronowitz. Se. Durchl. Prinz Reuß IX., Major à la suite der Armee und Landrath, a. Neuhof. v. Seydewitz, Präsident des Reichstages und Landeshauptm. der Ob.-Lausitz, a. Görlitz.

—d. **Breslau**, 28. Mai. [Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.] Die am 27. Mai im Saale des „Stadtpark" abgehaltene Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Director Klinkert, u. A. mit der Mittheilung, daß sich der in der letzten Versammlung durch Neuwahlen ergänzte Vorstand in folgender Weise constituirt hat: Director Klinkert, Vorsitzender, Director Struwe, Stellvertreter, Lehrer Hübner, Schriftführer, Generalagent Hoffmann, Stellvertreter, Kaufmann Jungnickel, Kassirer, Uhrmacher Pawel, Stellvertreter, Kaufmann Scheyde, Controleur, Klempnermeister Scholz, Stellvertreter, und Buchhändler Ed. Scholz, Bibliothekar. — Hierauf hielt Herr Dr. Freund einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag „über Impfschutz und Impfgefahr." Redner weist in seinem eingehenden Vortrage nach, daß die experimentellen Versuche der erfahrensten Aerzte in den verschiedensten Orten zu keinem Falle der Ansteckung geführt haben, daß die Wärter in Kliniken, welche geimpft werden, nie von Pocken befallen worden sind. Die Impfstatistik zeige, daß von 100 ungeimpften Menschen einige 90 an Pocken erkranken, und von 100 an Pocken Erkrankten in milden Epidemien 15 bis 20 pCt., in heftigen Epidemien bis 40 pCt. starben, daß dagegen von 100 Geimpften 5 erkranken, von denen nur 2 bis 7 pCt. starben. — Der schönste Beweis für die Zweckmäßigkeit des Impfens. Die Gefahren, welche in Folge der Impfung für die Gesundheit der Kinder entstehen sollen, würden doch vielfach übertrieben, daß man oft ganz natürlich begründete Kinderkrankheiten auf Rechnung der Impfung setze. Nur eine Krankheit sei nachweislich auf die Impfung zurückzuführen, und das sei die Syphilis. Es habe sich herausgestellt, daß von 100 bis 120 Millionen Impfungen höchstens 25 Uebertragungen von Syphilis stattgefunden haben, die bei gewissenhafter Vornahme der Impfung sich zum Theil wenigstens auch hätten vermeiden lassen. Es müsse freilich zugegeben werden, daß die Uebertragung der Syphilis sich nicht immer vermeiden lasse, weil diese Krankheit nicht immer erkennbar sei. Darum habe das Reichsgesundheitsamt und der Aerztetag in Eisenach beschlossen, eine Enquete zu veranstalten, ob nicht die Kuhpocken-Lymphe der humanisirten vorzuziehen sei. Dies habe auch dem Redner Veranlassung gegeben, in vorigen Jahre die Gründung eines Kälber-Impf-Instituts in Breslau anzuregen. Der Vorsitzende dankt dem Redner, und die Versammlung spricht ihm durch Erheben von den Plätzen ihre Anerkennung aus. — Hierauf folgte die Berathung des an anderer Stelle mitgetheilten Antrages des Bezirksvereins für die Schweidnitzer Vorstadt, betreffend die Gründung eines Vereins gegen Verarmung und Bettelei. — Es wird mitgetheilt, daß der Verein Mittwoch, den 18. Juni, eine Dampferfahrt nach Masselwitz unternehmen wird. — Ein Fragesteller regt die Pflasterung eines Theiles der Hummerei an, woselbst die Steine zur Pflasterung wiederholt an- und abgefahren worden seien. Der Vorstand verspricht, sich mit dieser Frage näher beschäftigen zu wollen. — Ein anderer Fragesteller frägt, ob es nicht geboten erscheine, daß, nachdem das Anschlagen der Stunden auf dem Elisabet- und Maria-Magdalenen-Thurme von der Stadtverordneten-Versammlung aufgehoben worden sei, ohne etwas Besseres an die Stelle zu setzen, der Bezirksverein den Magistrat ersuche, auf dem Maria-Magdalenen-Thurme das Anschlagen der Stunden so lange fortsetzen zu lassen, bis eine bessere Vorrichtung getroffen sei? Nach längerer Debatte wird beschlossen, den Vorstand zu ermächtigen, beim Magistrat nach dieser Richtung hin vorstellig zu werden.

—d. **Breslau**, 28. Mai. [Aufsichts-Verein für Kostkinder in Breslau.] Die am 27. Mai, Nachmittags 5 Uhr, im Prüfungssaale der höheren Töchterschule an der Taschenstraße abgehaltene Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende, Canonicus Dr. Künzer, indem er zunächst des verstorbenen Vorsitzenden Dr. Bruch gedachte, zu dessen ehrenden Andenken sich die Versammlung von den Plätzen erhebt. Der Vorsitzende beklagte ferner den Verlust des aus dem Directorium ausgeschiedenen Dr. Soltmann, dessen Bemühungen der Verein die höchst wichtige ärztliche Untersuchung der Kostkinder verdanke. Ihm sei es gelungen, eine Anzahl namhafter Aerzte zu gewinnen, die sich unentgeltlich und in nicht genug anzuerkennendem Eifer der Mühewaltung jener Untersuchung unterzogen. An Stelle des Herrn Dr. Soltmann ist Bezirksphysikus Dr. Jacobi in das Directorium eingetreten, der dem Verein eine gleiche Untersuchung der Kostkinder in Aussicht gestellt hat. Eine kräftige Unterstützung Seitens der Herren Polizei-Commissarien sei hierbei zu erwarten. Redner dankt im Weiteren den Stadtbehörden für Bewilligung von 1000 Mark aus den Ueberschüssen der Städtischen Sparkasse. Magistrat habe bereits auch für das laufende Jahr vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung eine gleiche Summe in gütiger Weise zugesagt. Der Vorsitzende dankt ferner der Musik-Gesellschaft Brumme I und der Gesangslehrerin Frau Dierks für die reichen Zuwendungen aus den Ueberschüssen der von ihnen veranstalteten Concerte. Mit Genehmigung und Unterstützung des Directoriums hat Frau Justizrath Krug die Versammlungen der Vorstandsdamen auf die gesammten Vorstände ausgedehnt, so daß an ihren Verhandlungen, Berathungen und Arbeiten nicht nur, wie bisher, die Vorstandsdamen, sondern auch die Vorsteher, die Polizei-Commissare, die Aufsichtsdamen, ja meist noch die Mitglieder des Directoriums thätigen Antheil nahmen und in ihnen das eifrigste Vereinsleben pulsirte. Die Berichte in diesen Versammlungen gestatteten den freiesten Einblick in die gesammte Vereinsthätigkeit. Sie entrollten das trübe Bild vieler unserer socialen Zustände. Es wäre zu wünschen, daß das zu errichtende „Kinderheim" dem Verein einige Hilfe brächte. Redner bedauert, daß dem Verein noch thätige Vereinsmitglieder fehlen, indem er in einigen Revieren noch lange nicht die ausreichende Zahl von Aufsichtsdamen besitzt, ja im 12ten Commissariat fehlen dieselben noch gänzlich. — Bei Beginn des Jahres 1878 betrug die Zahl der Kostkinder 398, im Laufe des Jahres traten zu 529, dagegen schieden aus 499, so daß am Ende des Jahres 428 Kostkinder verblieben. — Die Einnahmen betrugen 12,519 M., die Ausgaben 3688 Mark (darunter 2209 M. für Unterstützungen und 910 M. als Prämien zu Weihnachten für gute Pflege), so daß ein Bestand von 8831 Mark verbleibt. Die Versammlung ertheilt die Decharge. — Die bisherigen Mitglieder des Directoriums: Frau Kaufmann Agath, Frau Commerzienrath Caro, Frau Kaufmann Drechsler, Frau Justizrath Krug, Frau Generalin von Wulffen: ferner die Herren: Rector Dobers, Polizeirath von Gräwe, Kaufmann H. Hainauer, Bezirks-Physikus Dr. Jacobi, Stadtrath Kirschner, Canonicus Dr. Künzer, Regierungsrath Lampe, Justizrath von Paczensky-Tenczin, Apotheker Dr. Pannes, Apotheker Reichhelm, Kaufmann Rohnstock und Stadtrath Schierer werden wiedergewählt, ebenso die Kassen-Revisoren, General-Agenten Fr. W. Ditges und Th. Schäfer.

= **Grünberg**, 28. Mai. [Districts-Conferenz. — Goldene und diamantene Hochzeitsfeier. — Selbstmord. — Spaziergang.] Unter Vorsitz des Local-Schulrevisors, Herrn Rector Dr. Bröficke, fand heute die erste diesjährige Districts-Conferenz für die evangelischen Lehrer der Parochie Grünberg statt. An derselben betheiligten sich außer den Lehrern der Parochie die Herren Kreis-Schulen-Inspector Pastor prim. Altenburg und Schulrevisor Pastor Gleditsch. Ueber die Regierungs-Proposition: „Wie sind die biblischen Geschichten zu behandeln, um sie nach ihrem religiösen und sittlichen Inhalt für Geist und Gemüth der Kinder fruchtbar zu machen?" las Herr Hartmann aus Grünberg eine von großem Fleiß zeugende Arbeit vor. Referent erläuterte an mehreren Beispielen die Behandlungsweise der biblischen Geschichte. Am Schluß der lebhaften Debatte, welche sich an den Vortrag anlehnte, sprach sich auch Herr Kreisschulen-Inspector Altenburg eingehend über die Arbeit aus und bemerkte hierbei, daß der Schwerpunkt der Regierungs-Proposition der sei, „die Schüler dahin anzuleiten, daß sie sich im Zusammenhange über die Geschichten aussprechen können." An die Besprechung der Hartmann'schen Arbeit schloß sich eine praktische Lehrprobe, welche Herr Kuiter aus Wittgenau mit Schülern einer sechsten Klasse „über Isaaks Opferung" hielt. Auch an diese Lehrprobe schloß sich eine fast einstündige eifrige Debatte, an welcher sich der Kreis-Schulen-Inspector, der Vorsitzende und die Lehrer Wulle, Brokenauer, Püschel und Hellwig besonders betheiligten. Die General-Lehrer-Conferenz findet am 18. Juni statt. — Dem Tuchfabrikant Ginella'schen Ehepaar, welches am Montage die Feier der goldenen Hochzeit beging, wurde am Abend vor der Feier vom hiesigen Bürgerverein ein Ständchen gebracht. Am Vormittag des Festtages fand in der festlich geschmückten Kirche unter großer Betheiligung des Publikums die Einsegnung des Jubelpaares statt. Der älteste Sohn des Jubelpaares hielt zunächst unter Assistenz des Caplans Herrn Adler ein feierliches Hochamt nebst Tedeum ab; der jüngere Sohn, gleichfalls katholischer Geistlicher, segnete das Ehepaar ein. Im Festhause des Jubelpaares erschienen als Gratulanten Deputationen der städtischen Behörden, Aelteste der katholischen Kirchen-Gemeinde und Vertreter des Tuchmacher-Gewerkes. Von zahlreichen Freunden des Jubelpaares wurden demselben werthvolle Geschenke überreicht. — Im Juli d. J. feiert das W. Piltz'sche Ehepaar hierselbst das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. — Am Sonntag erschoß sich in dem benachbarten Dorfe Krampe der 84jährige Förster L. Ein unheilbares asthmatisches Leiden hat den allgemein geachteten Mann zum Selbstmord getrieben. — Zur Vorfeier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares wird das Lehrer-Collegium mit sämmtlichen Schülern der hiesigen Realschule am Dinstag, den 10. Juni, einen Spaziergang nach dem städtischen Oderwalde unternehmen.

⊙ **Trebnitz**, 28. Mai. [Bienenzüchterverein. — Remontemarkt. — Kreis-Communal-Beiträge. — Krankenhaus. — Selbstmord.] Der Bienenzüchterverein des hiesigen Kreises, welcher in 21 Ortschaften des letzteren 43 Mitglieder zählt, hielt unlängst seine erste diesjährige Versammlung zu Scarsine ab, und war dieselbe trotz des eingetretenen Regenwetters von 28 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Organist Pantke aus Schawoine, hielt nach Begrüßung der Anwesenden einen Vortrag über „die Ueberwinterung der Bienenvölker unter Berücksichtigung der vorherigen Ausstattung derselben mit dem nothwendigen Wintervorrathe" und gab dadurch Veranlassung zu einer längeren, interessanten Debatte. Schließlich entschied man sich, nach Richtigstellung der beiden extremen Begriffe bezüglich kalter oder warmer Ueberwinterung, für eine nicht zu kalte, resp. zu warme Ueberwinterung. Die Ueberwinterung müsse durchaus erprobt werden, und man richte sich hierbei vornehmlich mehr nach der Stärke des Volkes und den Kälte- und Wärmegraden als nach Regeln. Den Wintervorrath eines starken Stockes bemesse man bis auf 20 Pfd. Honig, da ja bekanntlich von einer reichlichen Ausstattung, die gute Ueberwinterung und von letzterer wiederum das zukünftige Bestehen, die lebensfähige Thätigkeit eines Bienenvolkes abhängig ist. Die Herbstfütterung geschehe zeitig und hinreichend. Hierauf beschloß die Versammlung für die gewährte Subvention den Ankauf 5 echter italienischer Königinnen, welche an 5 Stationshalter in den Ortschaften Schawoine, Massel, Sapratschine, Bruckotschine und Wiese abgegeben werden und von wo alsdann die einzelnen Mitglieder unentgeltlich Brut zur Züchtung erhalten sollen. Auch Nichtmitglieder können gegen Entschädigung von den einzelnen Stationen, insofern die Vereinsmitglieder mit Brutbedarf versorgt sind, gezüchtete Königinnen beziehen. Gewiß ein Unternehmen, das freudig zu begrüßen und durchaus geeignet ist, die in unserer Gegend noch immer sehr vernachlässigte Bienenzucht zu heben. Endlich beschloß die Versammlung, die nächste Sitzung Mitte August in Massel abzuhalten. — Zu dem am verflossenen Freitage hier abgehaltenen Remontemarkt waren nur 46 Pferde, aber durchweg wirklich schöne Thiere, zum Verkauf gestellt. Trotzdem kaufte die Commission nur ein Pferd für den Preis von 600 M. — An Kreis-Communal-Beiträgen sind für das Jahr 1879/80 43,753 M. aufzubringen, wovon auf Stadt Trebnitz und Kellerhof-Domaine 3751 M. entfallen. Die erste Hälfte der repartirten Beiträge muß in den Steuertagen pro Juni, die zweite Hälfte spätestens in den Steuertagen pro October c. an die Kreis-Communal-Kasse hierselbst abgeführt werden. — Im hiesigen Maltheser-Krankenhause befinden sich gegenwärtig 2 Knaben (einer aus Schebitz, der andere von hier) in Folge Bisses eines vermuthlich tollen Hundes in ärztlicher Behandlung. — Vorgestern wurde der Tagearbeiter H. zu Peterwitz erhängt aufgefunden. Andauernde körperliche Leiden sollen denselben zum Selbstmord veranlaßt haben.

⊙ **Beuthen**, 28. Mai. [Feier des 11. Juni. — Canalbruch.] Die Feier der kaiserlichen Jubelhochzeit ist nunmehr von dem Kriegerverein in Vorbereitung genommen. Zu diesem Zweck hat sich derselbe mit den Kriegervereinen der nächsten Umgegend, soweit diese früher zum hiesigen Kriegerverein gehört haben, in Verbindung und gemeinschaftliche Berathung gesetzt. Für den Vorabend des Festtages ist Zapfenstreich und Fackelzug, für den Festtag selbst große Parade und demnächst Beisammensein im hiesigen Schießhausgarten in Aussicht gestellt. Außerdem beabsichtigt der hiesige Kriegerverein aus seinem Baarvermögen eine bleibende Stiftung von 1250 Mark zu begründen, aus deren Zinsen alljährlich am 11. Juni arme Wittwen gestorbener Mitglieder des Beuthener Kriegervereins Geschenke erhalten sollen. Da die anderen hiesigen Vereine sich anscheinend zu einer Feier des denkwürdigen Tages noch nicht schlüssig gemacht haben, so dürften die Arrangements des Kriegervereins sich zu einer alleinigen militärisch-kameradschaftlichen Festivität gestalten. Zu hoffen bleibt, daß die Feier des seltenen Tages trotzdem zu einer für alle patriotischen Einwohner gemeinschaftlichen werden möge. — Seit 14 Tagen ist der Fahrdamm an der Einmündung der Bahnhofs- in die Gleiwitzerstraße insofern erheblich beschränkt, als mitten in der Straße sich ein großes Loch befindet, in dessen Tiefe man das Canalwasser fließen sieht. Wie schon öfter, haben an den kürzlichen Regentagen die dort zusammenströmenden Wassermassen den gemauerten Canal neuerdings gesprengt, was doch wohl eine endliche gründliche Beseitigung dieses wiederkehrenden Uebelstandes wird zur Folge haben müssen. Nicht wenig leidet bei solchen Gelegenheiten das Schubert'sche Haus, dessen Keller stets fußhoch unter Wasser gesetzt werden. Auch das Trottoir ist, wie offene Fugen zwischen den Steinplatten zeigen, ganz unterwaschen. Das Loch in der Straßenmitte hat einstweilen eine leichte Lattenumzäunung erhalten, während die Reparaturarbeiten noch des Anfangs harren.

§ **Ratibor**, 28. Mai. [Bauthätigkeit. — Gewitter. — Veruntreuung.] Die Bauthätigkeit ist in hiesiger Stadt in diesem Jahre zwar insofern eine geringe, als nicht viel Neubauten aufgeführt werden, trotzdem werden aber viele Arbeitskräfte beschäftigt. Die meisten Hausbesitzer sehen sich veranlaßt, ihren Häusern durch Renovirung des Putzes und neuen Anstrich ein besseres Aussehen zu geben und hierzu kommt noch, daß mehrere Läden, sowie einige Häuser ausgebaut werden. Das hiesige Empfangsgebäude der Oberschlesischen Eisenbahn soll ebenfalls von außen renovirt werden und der Bau der neuen Elementarschule wird schon mit dem Ausschachten der Erde begonnen. — Der gestern Nachmittag niedergegangene Gewitterregen war stark mit Hagel vermischt und soll auf dem Lande Schaden unter den Feldfrüchten angerichtet haben. Auch in der Stadt hat das Wasser durch Eindringen in viele Kellerwohnungen die Hausbesitzer und Einwohner schwer geschädigt. Der bedeutenden Abkühlung ungeachtet, welche die Temperatur durch den starken Regen erfahren hatte, wurden wir am Abend gegen 7½ Uhr noch von einem heftigen Gewitter heimgesucht. Der Blitz schlug auch in das auf der Jungfernstraße belegene, mit einem Blitzableiter versehene Haus der Gebr. L. ein, richtete aber nur in dem Schornstein, in dem er hinabfuhr, Schaden an. Die Detonation war so stark, daß Referent, welcher in der anderen Straße gerade zum Fenster hinaussah, betäubt zurücktaumelte. — In einem unserer Stadt benachbarten Dorfe hat der Kassirer eines bedeutenden Etablissements, welcher bisher die größte Achtung der Kreisbewohner und allseitiges Vertrauen genoß, seinem Brotherrn nach und nach mehrere Tausend Mark unterschlagen. Der Unterschleif wurde bei einer plötzlichen Revision entdeckt und der unredliche Beamte seines Postens enthoben. Weitere Schritte hat jedoch sein Chef gegen ihn nicht eingeleitet.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 29. Mai. [Börse.] Die heutige Börse trug eine sehr animirte Physiognomie und blühte die Hausse namentlich auf dem Gebiete der einheimischen Eisenbahnactien. Den Grund hierzu gaben die neueren Nachrichten über die mit einzelnen Bahngesellschaften eingeleiteten Verhandlungen wegen Verstaatlichung der betreffenden Unternehmungen, die deutlich genug erkennen ließen, daß die Regierung in allen Fällen zur größten Nachgiebigkeit geneigt ist. Die bezüglichen Actien waren sehr begehrt und erhöhten in Folge dieser Nachfrage wiederholentlich die Notirungen. Die Liquidation scheint vollständig beendet zu sein, beeinträchtigte wenigstens in keiner Weise heut den Verlauf des unabhängigen Geschäftsverkehres. Der gestern bemerkbar gewesene Stückenüberfluß war heute vollständig geschwunden und in den internationalen Speculationspapieren kamen nicht unbeträchtliche Meinungskäufe per Juni zur Ausführung. Oesterr. Creditactien zogen nicht unbedeutend im Course an. Auch Franzosen gingen mit einer Avance aus dem heutigen Verkehr hervor, Lombarden blieben dagegen ruhiger und fast unverändert. Die österreichischen Nebenbahnen waren im Allgemeinen recht fest, betheiligten sich jedoch weniger am Verkehr. Nur Rudolf-Bahn und Kaschau-Oderberger waren beliebt und steigend, Galizier gingen zu höherem Course ziemlich lebhaft um, Nordwestbahn zog ebenfalls etwas an. Die localen Speculationseffecten waren mehr vernachlässigt. Disconto-Commandit-Antheile konnten sich gut behaupten, Laura-Aktien waren indeß stiller und matt. Dieselben notiren per ult. 74,25–73,75. Disconto-Commandit ult. 156,60–156,25–156,50. Ein sehr reges Geschäft fand in den auswärtigen Staatsanleihen statt, von denen besonders Oesterreichische Werthe bevorzugt waren, 1860er Loose erhöhten den Cours um 1¾ pCt. Italiener blieben unverändert. Russische Werthe erfreuten sich aber einiger Kauflust. Russische Noten per ult. 197 bis 7¼–96¾, per Juni 198–8¼–7¾ (Vorprämie 200/2). Preußische und andere deutsche Staatspapiere unbelebt und wenig verändert. Auch für Eisenbahnprioritäten war die Kauflust nur gering, doch behauptete sich die Festigkeit ungeschwächt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte entwickelte sich ein sehr reger Verkehr. Per ult. Juni notiren: Cöln-Mindener 135½–6–5¾, Rheinische 126½–7¼–6⅛, Bergische 93¾–4–3¾–⅞. Stettiner zogen 2½ % an und stiegen nach Bekanntwerden der Nachricht, daß die General-Versammlung die Regierungsofferte angenommen habe, auf 108¼. Halberst. erzielten eine Avance von 2 pCt. Potsdamer erhöhten ebenfalls die Notiz. Oberschlesische und Rechte-Oderufer-Bahn besser. Leichte Bahnen beliebt und steigend. Dresdener höher und belebt. Werrabahn und Nahebahn in regem Verkehr. Bankactien waren ebenfalls recht fest. Würtembergische Vereinsbank und Baierische Handelsbank zogen in den Coursen an. Kölner Wechslerbank, Deutsche Bank, Breslauer Discontobank, Leipziger Creditbank, Braunschweigische Hypothekenbank, Deutsche Hypothekenbank, Schlesischer Bankverein, Barmer Bankverein und Sächsische Bank kamen ebenfalls höher zur Notiz. Industriepapiere fest aber ruhig. Große Pferdebahn besserte die Notiz, Nolte Gas desgleichen, Norddeutsche Eiswerke, Eckert Maschinen, Egells Maschinen, City und Nürnberger Bier höher. Montanwerthe vernachlässigt.

In der Prolongation bedangen Credit 0,40–0,60 Rep., Lombarden 0,80–0,90 Dep., Franzosen 0,40–0,60 Rep., Disconto-Commandit 30–⅓ Rep., Italiener 10 Dep., Oesterr. Goldrente 1‰ Dep., Ungar. Goldrente 17,50 Dep., Oesterr. Silberrente 10 Dep., do. Papierrente 10 Dep., 5proc. Russen ⅜ Dep., Russ. Noten M. 1 Rep.

Liquidations-Course pro ultimo Mai 1879. Oesterr. Creditactien 467,–, Lombarden 156,–, Franzosen 481,–, Galizier 107,50, Köln-Mindener 136,–, Rheinische 126,50, Bergische 94,–, Oberschlesische 157,–, Oesterr. Goldrente 70,–, Silberrente 61,50, Papierrente 59,50, 1860er Loose 123,50, Russ.-Engl. Anleihe von 1871, 72: 86,25, do. von 1873: 86,75, do. von 1877: 88,25, Italiener 80,–, Türken 11,75, Disc.-Commandit 156,–, Laurahütte 74,–, Russ. Noten 197,–, Ungar. Goldrente 82,25, Rumänier 32,50, Orient-Anleihe I. und II. 57,75. Für deutsche Fonds, Eisenbahn- und Bankactien der heutige Mittel-Cours, für Oesterreichische Banknoten, Wechsel auf Wien und Petersburg der Durchschnittscours vom 30. cr.

Um 2½ Uhr: Fest. — **Credit** 468,50, **Lombarden** 156,–, **Franzosen** 482,–, Reichsbank 155,25, **Disconto-Commandit** 156,50, **Laurahütte** 74,–, Türken 11,75, Italiener 80,–, Oesterr. Goldrente 69,87, Ungarische Goldrente 82,12, Oesterr. Silberrente 61,25, do. Papierrente 59,50, 5% Russen 88,50, Köln-Mindener 135,75, Rheinische 126,50, Bergische 94,–, Rumänen 32,37, Russische Noten 197,75. Marienburg-Mlawka-Prioritäten — Gld.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 173,75 bez. G., do. Eisenbahn-Coupon 173,75 bez. G., do. Papier in Wien zahlbar min. 50 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,165 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,165 bez., do. Papier-Dollars 4,165 bez., 6% New-York-City –,– bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. cons. verl. –,– bez., Russ. Zoll 20,68 bez., 22er Russen –,–, Große Russ. Staatsbahn –,– bez., Russ. Boden-Credit –,– bez., Warschau-Wiener Comm. –,– bez., 8% Rum. Div.-Sch. p. 78 –,– Gd., Warschau-Terespol –,– bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. 20 Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Verl. Lstr.-Obligat. 20,38 bez.

—f— **Breslau**, 29. Mai. [Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.] Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft wurde heute im Saal der neuen Börse abgehalten und war sehr zahlreich besucht; den Vorsitz in der Versammlung führte, da der Verwaltungsrath wegen Niederlegung dieses Amtes seitens des Herrn Ober-Bürgermeisters Friedensburg zur Zeit keinen Vorsitzenden hat, der stellvertretende Vorsitzende, Kaufmann Otto Beck. Derselbe begrüßt die Versammlung und nimmt Bezug auf den gedruckt vorliegenden Geschäfts-Bericht, dessen wesentlichen Inhalt wir bereits mitgetheilt haben. Redner betont, daß es der leitenden Direction möglich geworden ist, eine Dividende von 7 Procent zur Vertheilung zu bringen und constatirt, daß der Verwaltungsrath im Laufe des Jahres die vorgeschriebenen Revisionen vorgenommen und eine besondere Commission mit Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz betraut habe. Namens dieser Commission berichtet Herr Banquier Siegmund Sachs, daß die vorgelegten Rechnungen und Beläge in bester Ordnung befunden worden sind und beantragt demgemäß Ertheilung der Decharge für die Direction. Die Generalversammlung ertheilte ohne Debatte und einstimmig die Decharge. An Stelle der nach abgelaufener Wahlperiode ausscheidenden drei unbesoldeten Mitglieder der Direction, der Herren Geh. Regierungsrath Schröter, Commercienrath Fromberg und Banquier Julius Schottländer, sind Neuwahlen vorzunehmen. Die Ausscheidenden werden und zwar einstimmig mit allen von 157 Actionären abgegebenen 1348 Stimmen wiedergewählt. Bei der hierauf folgenden Neuwahl von fünf Mitgliedern des Verwaltungsraths an Stelle der nach abgelaufener Wahlperiode ausscheidenden Herren Bergrath Scherbening, Rechtsanwalt Salomonsohn, Banquier Siegmund Sachs, Kaufmann Oliven und Fabrikbesitzer Schöller werden die Ausscheidenden sämmtlich nahezu einstimmig wiedergewählt. Man geht hiernächst zur Neuwahl von zwei stellvertretenden Mitgliedern des Verwaltungsraths über, nachdem eine kurze durch Herrn Commercienrath Friedenthal angeregte Debatte in Betreff der Besetzung einer dritten Vacanz durch Zurückziehung des diesbezüglichen Antrages gegenstandslos geworden war. Die ausscheidenden Herren Baurath Lüdecke und Fabrikbesitzer Ernst Bauer werden mit überwiegender Majorität wiedergewählt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft und es erfolgt Schluß der Generalversammlung.

❀ **Breslau**, 30. Mai, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen ruhig, bei mäßigem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen in matter Stimmung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,60 bis 18,50–19,00 Mark, gelber 16,50–17,80 bis 18,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, nur feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. 11,60 bis 12,40–13,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 11,30 bis 13,20 Mark, weiße 13,30–14,00 Mark.

Hafer in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 10,40–11,00–11,80 bis 12,40 Mark.

Mais in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 9,70–10,20–10,80 Mark.

Erbsen unverändert, pr. 100 Kilogr. 11,60 – 12,80 – 14,00 bis 14,80 Mark, Victoria- 14,80–16,30–17,50 Mark.

Bohnen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 15,50–16,50–18 Mark.

Lupinen feine Qualitäten behauptet, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,50–7,80 bis 8,10 Mark, blaue 7,30–7,60–8,00 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,60–11,20–11,80 Mark.

Oelsaaten in matter Stimmung.

Schlaglein sehr fest.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	25	24	50	23	50
Winterraps	25	50	24	50	23	50

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 6,50–6,70 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 9,20–9,60 Mark, fremde 7,80–8,40 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 28–33–38 bis 41 Mark, — weißer ohne Frage, pr. 50 Kilogr. 30–38–45–55 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50–14–17–19,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 27,00—28,50 Mark, Roggen fein 19,75—20,75 Mark, Hausbacken 18,75—19,75 Mark Roggen-Futtermehl 8,75—9,75 Mark, Weizenkleie 6,80—7,80 Mark.

Heu 2,80—3,00 Mark pr. 50 Kilogr.
Roggenstroh 18,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Berliner Börse vom 29. Mai 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	98,90 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,80 bz
do. do. 1876	4	98,50 B
Staats-Anleihe	4	98,60 bz
Staats-Schuldscheine	3½	94,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	153,00 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,20 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	102,70 bz
Pommersche	3½	88,20 bz
do.	4	98,30 bz
do.	4½	103,75 bzG
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	97,60 bz
Schlesische	3½	— —
Lndschaftl. Central	4	97,50 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98,70 G
Pommersche	4	98,30 bz
Posensche	4	98,20 bz
Preussische	4	98,25 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	99,75 B
Sächsische	4	98,50 bz
Schlesische	4	98,40 G
Badische Präm.-Anl.	4	134,75 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	134,50 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	133,25 bz
Sächs. Rente von 1876	3	75,50 bzG

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,50 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99,75 bzG
do. do.	5	103,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	98,50 bzG
do. do. do.	5	102,50 bzG
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,25 B
Unkünd. do. (1872)	5	103,90 bz
do rückzb. à 110	5	110,50 bz
do. do. do.	4½	103,10 G
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,50 bzG
Kün db. Hyp. Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth. Nord-G. C-B	5	96,40 bzG
do. do. Pfandbr.	5	94,25 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	100,60 G
do. do. II. Em.	5	96,50 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	114,00 bzB
do. do. II. Em.	5	110,00 G
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	103,40 G
do. 4½ do. do. m. 110	4½	96,75 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	119,00 G
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	102,25 G
do. do.	4½	99,75 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	105,50 G
do. do. 4½%	4½	100,50 B

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1.1./7.)	4⅕	61,50 bz
do. (1./4.1./10.)		61,50 tbzG
do. Goldrente	4	70,00 bzB
do. Papierrente	4⅕	59,50 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	114,00 G
do. Lott.-Anl. v. 60	5	123 50 bzG
do. Credit-Loose	fr.	327,80 bz
do. 64er Loose	fr.	296,00 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	149,00 B
do. do. 1866	5	146,50 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	57,70 bz
do. II. do. v. 1878	5	57,75 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	77,25 bzB
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	61 40 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	54,90 G
Amerik. rückz. p. 1881	6	— —
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	101,10 bzG
Ital. 5% Anleihe	5	80,50 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	84,30 bz
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	fr.	11,85 bz
Ungar. Goldrente	6	82,30 bzG
do. Loose (M. p. St.)	fr.	186,60 bzB
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	80,25 bz
do. Schatzanw.	6	— —
do. do. II. Abth.	6	103,48 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 46,00 G
Türken-Loose 39,25 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,00 B
do. III. v. St. 3½ g.	3½	88,50 B
do. do. VI.	4½	103,00 G
do. Hess. Nordbahn	5	102,00 G
Berlin-Görlitz	5	103,00 G
do.	4½	97,00 bzG
do. Lit. C.	4½	92,25 bzG
Bresl.-Freib. Lit. DE. F	4½	101,10 G
do. Lit. G.	4½	100,80 bz
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	100,10 G
do. do. K.	4½	100,10 G
do. von 1876.	5	104,25 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	97,25 B
do. Lit. B.	4½	102,90 G
do. IV.	4	97,75 bzG
do. V.	4	97,00 B
Halle-Sorau-Guben	4½	102,90 B
Hannover-Altenbeken.	4½	99,00 bz
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98,00 G
do. do. II. Ser.	4	97,00 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	98,10 G
do. do. III. Ser.	4	97,40 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	89,50 bzB
do. C.	4	— —
do. D.	4	97,25 bzB
do. E.	3½	89,60 B
do. F.	4½	102,60 bzG
do. G.	4½	102,25 bzB
do. H.	4½	102,60 G
do. von 1869.	5	102,00 bzG
do. von 1873.	4	96,40 bzB
do. von 1874.	4½	102,50 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,50 G
do. Stargard-Posen	4	95,75 G
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	100,30 bzG
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,25 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	102,00 bz
Charkow-Asow gar.	5	87,75 bzG
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar.	5	83,60 bz
Charkow-Krementsch. gar.	5	86,90 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	85,60 bz
Dux-Bodenbach	fr.	81,30 G
do. II. Emission	fr.	75,00 bzG
Prag-Dux	fr.	32,00 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	90,50 bzB
do. do. neue	5	88,50 G
Kaschau-Oderberg	5	69,70 bzG
Ung. Nordostbahn	5	65,80 bz
Ung. Ostbahn	5	63,90 bz
Lemberg-Czernowitz	5	72,00 bzG
do. do. II.	5	75,50 bzG
do. do. III.	5	69,50 G
do. do. IV.	5	65,10 bzG
Mährische Grenzbahn	5	62,50 bzB
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	25,25 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	76,70 bzB
Oesterr.-Französische	3	369,40 bzG
do. do. II.	3	352,25 B
do. südl. Staatsbahn	3	266,00 bzG
do. neue	3	265,75 bzG
do. Obligationen	5	91,60 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	89,90 bz
Warschau-Wien II.	5	100,00 ebzG
do. III.	5	98,40 G
do IV.	5	92,30 bz
do. V.	5	89,60 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	169,75 bz
do. do.	2 M.	3½	169,05 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,33 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,10 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	195 90 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	196 40 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	174,10 bz
do. do.	2 M.	4	173,10 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 269 80 bz
Badische 35 Fl.-Loose 165,00 bzG
Braunschw. Präm.-Anleihe 88,40 bz
Oldenburger Loose 151,50 bzG

Ducaten 9,61 B	Dollars 4,205 G
Sover. 20,36 G	Oest. Bkn. 174,10 bz
Napoleon 16,23 bz	do. Silbergd — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 196,80 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht	½	½	4	18,25 bzB
Berg.-Märkische	3⅓	4	4	93,90 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	4	93,60 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	14,60 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	16,50 bzB
Berlin-Hamburg	11½	16½	4	181,25 bz
Berl.-Potsd.-Magdb.	3½	3½	4	94 00 bzG
Berlin-Stettin	7 1/10	3⅕	4	106,50 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	84,10 G
Bresl.-Freib.	2½	3¼	4	79,90 bz
Cöln-Minden	5 1/20	6,5	4	135,00 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	28,50 G
Gal. Carl-Ludw.-B.	9 2/7	8,214	4	108,00 bzB
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	14,75 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	4	14 80 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	50,25 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	58,90 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	184,75 bz
Märk.-Posener	0	0	4	25,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	9⅕	4	143,75 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	4	4	76,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98,00 G
Oberschl. A. C. D. E.	8½	8½	3½	157,00 bz
do. B.	8½	8½	3½	137,90 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	481,00-81,80
Oest. Nordwestb.	4,15	—	5	236 00 B
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	156,00-55,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	48 50 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅓	7	4	127,75 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	44,40 bz
Rheinische	7	7	4	125,25-26,25 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	96,30 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	11,00 bzG
Rumän. Eisenbahn	2	—	4	32,40 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	18,50 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,20 G
Thüringer Lit. A.	7½	8	4	132,25 bz
Warschau-Wien.	5	—	4	188,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	31,00 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	42,75 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	30,25 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	44,75 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	30,90 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	20,65 bzG
Märkisch-Posener	4½	5	5	93,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	86,50 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	110,10 G
Ostpr. Südbahn	5	5	5	92,25 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅓	7	5	128,30 bzG
Rumänier	8	8	8	88,50 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	21,75 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	23,70 bz

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	52,00 G
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 4/15	8 9/10	4	161,40 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	65,75 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6	6	4	67,50 G
Braunschw. Bank.	3	4½	4	87,50 bzB
Bresl. Disc.-Bank.	3	3	4	79,60 bzG
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅔	4	85 50 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	74,50 B
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅕	4	107,25 G
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	131,75 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	104,50 G
Deutsche Bank	6	6½	4	121,50 bzG
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	155 25 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	89,00 bz
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	156 00 bz
do. ult.	5	6½	4	156,60-56,50
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	98,40 G
do. junge	5½	5½	4	98,90 G
Goth. Grundcredb.	8	6	4	96,00 B
do. junge	8	6	4	94,00 B
Hamb. Vereins-B.	10 5/12	7¾	4	— —
Hannov. Bank	6	5½	4	103,60 G
Königsb. Ver.-Bnk.	6	6	4	87 50 B
Lndw.-B. Kwilecki.	0	—	4	53 G
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	129 50 bzG
Luxemburg. Bank	6½	7½	4	118,70 G
Magdeburger do.	5 9/10	6 6/10	4	111,50 bz
Meininger do.	2	2½	4	85,00 bzB
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	145 4 bzG
Nordd. Grundcr.-B.	5	6	4	49 00 bzG
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	75,50 bzG
Oest. Cred.-Actien	8⅓	8¾	4	468½-68½
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	105,50 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	77,90 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	124,25 bzG
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	108,00 B
Schl. Bank-Verein	5	5	4	93,80 bzG
Weimar. Bank	0	0	4	37,60 bzG
Wiener Unionsbk.	3½	5	4	100,00 bz

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	58,00 bz
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,75 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	63 G
Thüringer Bank	0	—	fr.	80,09 bzG

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	12,50 bzG
do. Reichs-u. Co.-B.	0	—	4	— —
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	32,80 bzG
Nordd. Gummifab.	4	4	4	51,00 B
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	5	4	91,00 G
Schles. Feuervers.	25	21	fr.	965 B
Donnersmarkhütt.	3	½	4	32,50 bzG
Dortm. Union	0	—	4	11,00 bzB
do. abgest.	0	—	4	13,50 B
Königs- u. Laurah.	2	—	4	73,75 bzB
Lauchhammer	0	—	4	31,00 bzG
Marienhütte	3	—	4	52,00 bzG
Cons. Redenhütte	—	—	4	93,25 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	15,40 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	6½	5½	4	79,75 B
do. St.-Pr.-Act.	6½	5½	4	89,85 bz
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4½	— —
Vorwärtshütte	0	—	4	10,00 B
Baltischer Lloyd	—	—	4	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	60,25 G
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	61,40 bz
Erdm. Spinnerei	0	0	4	24,00 bzB
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	63,75 B
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	20,50 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	34,60 bzG
Schl. Leinenind.	4	—	4	80,25 bzG
do. Porzellan	1½	1½	4	26,00 B
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	26,60 G

Bank-Discont 3 pCt.
Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

London, 29. Mai. [Bankausweis.] Totalreserve 19,400,000 Pfd. St., Notenumlauf 28,878,000 Pfd. St., Baarvorrath 33,278,000 Pfd. St., Portefeuille 20,191,000 Pfd. St., Guthaben der Privaten 28,282,000 Pfd. St., Guthaben des Staatsschatzes 8,022,000 Pfd. St., Notenreserve 18,168,000 Pfd. St.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Darmstadt, 29. Mai. Eine von dem Großherzoge erlassene Ordre stellt den Fürsten Alexander von Bulgarien à la suite des 2. hessischen Dragoner-Regiments Nr. 24.

Pest, 29. Mai. Das Unterhaus hat heute den Gesetzentwurf, betreffend die Bedeckung der außerordentlichen gemeinsamen Ausgaben pro 1878 genehmigt. In Beantwortung der von dem Abg. Helfy eingebrachten Interpellation erklärte Ministerpräsident Tisza, die Convention, die mit der Türkei zu Stande gekommen sei, entspreche im Wesentlichen den bereits von den Journalen gebrachten Mittheilungen. Die Durchführung des Berliner Vertrages von Seiten Rußlands sei in vollem Gange, die Durchführung desselben werde überhaupt gelingen, da in Bezug darauf alle Mächte einig seien. Die Räumung der Balkanhalbinsel sei nicht schon am 3. Mai c. geschehen, weil einige Signatarmächte, und zwar in erster Linie die Türkei, sodann auch England die bezügliche Vertragsbestimmung anders ausgelegt hätten. Darin seien aber alle Mächte einer Ansicht, daß die Räumung am 3. August c. vollständig bewerkstelligt sein müsse. Die Convention wegen Novibazar sei abgeschlossen worden, damit die Besetzung des Districtes stufenweise und im Einvernehmen mit der Türkei vorgenommen werde, so daß keine neuerliche Mobilisirung und überhaupt keinerlei, größere Ausgaben beanspruchende Maßregeln nothwendig seien. Uebrigens gehöre die Convention nicht zu jenen internationalen Verträgen, welche den Legislativen zu unterbreiten seien, dieselbe werde aber im „Amtsblatte" bekannt gemacht werden. Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde mit überwiegender Majorität zur Kenntniß genommen.

Versailles, 29. Mai. Der Senat vertagte die Interpellation Gavardie's (von der Rechten) über die Beeinträchtigungen, die der Richterstand durch die jüngsten Veränderungen in der Besetzung von Richterstellen erfahren habe, auf einen Monat.

In der Kammer zog Lockroy (radical) seine Interpellation über die Ausführung des Amnestiegesetzes unter dem Vorbehalte zurück, dieselbe wieder aufzunehmen, wenn er es für nothwendig halten sollte. Von dem Deputirten Spuller wurde der Commissionsbericht über die Gesetzentwürfe des Unterrichtsministers Ferry auf dem Tische des Hauses niedergelegt; der Bericht spricht sich für die Genehmigung der Gesetzentwürfe aus.

Versailles, 29. Mai. Die Kammer hat die Discussion über die Wahl Blanqui's auf Dinstag anberaumt. Der Bericht beantragt die Ungiltigerklärung der Wahl.

Paris, 29. Mai. Der zur Herstellung eines interoceanischen Canals hier tagende Congreß hat sich mit 74 gegen 8 Stimmen dafür ausgesprochen, daß der Isthmus von Panama in der Richtung der Bai von Limon-Panama nach den von Wyse, Réclus und General Türr entworfenen Plänen durchstochen werde.

Brüssel, 29. Mai. Im Senate interpellirte heute Tercelin den Finanzminister wegen der Convertirung der 4½procentigen Rente, indem er die Zeitumstände als für eine Convertirung besonders geeignet bezeichnete. Der Finanzminister erwiderte, die Convertirungsfrage liege ganz unverändert so, wie sie unter seinem Amtsvorgänger gelegen habe, das Recht der Regierung zur Vornahme einer Convertirung sei unbestreitbar, die Regierung werde auf dieses Recht aber erst dann Bezug nehmen, wenn sie thatsächlich von demselben Gebrauch machen wolle.

London, 29. Mai. Der Kronprinz von Dänemark ist gestern nach Deutschland abgereist.

London, 29. Mai. Oberhaus. Salisbury antwortet Colchester, gestern habe er eine Depesche des britischen Consul in Creta erhalten. Nichts darin ließe glauben, daß Unruhen daselbst vorhanden seien, oder daß die Bevölkerung kein Vertrauen in den neuen Gouverneur setze. Infolge Mangels einer starken Gendarmerie, die nur durch genügende Geldmittel zu unterhalten sei, fallen mitunter Gewaltthätigkeiten vor. Er habe nicht gehört, daß die Bevölkerung mit der Verfassung unzufrieden sei.

London, 29. Mai. Lloyds veröffentlichen eine Depesche über ein Gefecht der peruanischen Panzerfregatte „Independencia" mit zwei chilenischen Holzschiffen „Esmeralda" und „Covadonga" bei Iquique, wobei alle drei Schiffe sanken.

Bukarest, 29. Mai. Auf der Bahnlinie Plojesti-Predeal fanden gestern die ersten Probefahrten mit der Locomotive statt.

(Aus Hirsch' telegraphischem Bureau.)

London, 29. Mai. Der hiesige russische Botschafter Graf Peter Schuwaloff hat seine Abberufung erhalten und wird, vom Kaiser Alexander mit der Leitung des Ministeriums des Innern beanstragt, demnächst nach Petersburg zurückkehren. Wie verlautet, ist Fürst Lobanoff, der bisherige russische Botschafter in Konstantinopel, für den hiesigen Posten designirt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 29. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 445. Pariser Wechsel 81, 11. Wiener Wechsel 173, 90. Böhmische Westbahn 168. Elisabethbahn 158¼. Köln-Mindener-Prämien-Antheilscheine 132¾. Galizier 215. Franzosen*) 239¾. Lombarden*) 78. Nordwestbahn 117½. Silberrente 61 11/16. Papierrente 59¾. Oesterreich. Goldrente 69 15/16. Ungar. Goldrente 82⅜. Italiener —. Russ. Bodencredit 77⅜. Russen 1872 85⅞. Neue russ. Anleihe 88½. 1860er Loose 123¾. 1864er Loose 296, 50. Creditactien*) 234¼. Oest. National-Bank 735, 50. Darmstädter Bank 132 5/16. Meininger Bank 85. Hess. Ludwigsbahn 75. Ungarische Staatsloose 186, 70. do. Schatzanweisungen 103⅛. do. Ostbahn-Obligationen II. 74⅜. Central-Pacific 107⅝. Reichsbank 155. Reichs-Anleihe 98⅞. II. Orientanleihe 57¾. — Günstig.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 234, Franzosen 239¾, Lombarden 78½, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente 82 7/16, Galizier —, Orientanleihe —, 1877er Russen —, 1860er Loose 123⅝.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 29. Mai, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 124¾, Silberrente 61⅜, Oesterr. Goldrente 69⅞, Ung. Goldrente —, Creditactien 234¼, 1860er Loose 124, Franzosen 600, Lombarden 198, Ital. Rente 80¼, Neue Russen —, Vereinsbank 122¼, Laurahütte 73¼, Norddeutsche 145¾, Anglo-deutsche 35¼, Amerik. de 1885 95¾, Köln-Minden. St.-A. 135½, Rhein. Eisenbahn do. 126⅝, Berg-Märk. do. 93½. Berl.-Hamb. do. 182. Altona-Kiel do. 124. Disconto 1¾ pCt. — Sehr fest.

Hamburg, 29. Mai, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig auf Termine behauptet. Roggen loco und auf Termine ruhig. Weizen per Mai 190 Br., 189 Gd., per September-October 193 Br., 192 Gd. Roggen per Mai 120 Br., 119 Gd., per Sept.-October 125 Br., 124 Gd. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl matt, loco 59, per Mai 59, per October 60. Spiritus matt, per Mai 37¾ Br., per Juni-Juli 37½ Br., per Juli-August 38½ Br., per Aug.-Septbr. 39½ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 9, 00 Br., 8, 80 Gd., per Mai 8, 80 Gd., per August-December 8, 45 Gd. — Wetter: Gewitterregen.

Liverpool, 29. Mai, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 6000 Ballen. Matt. Tagesimport 1000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 29. Mai, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 6000 B., davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Amerikaner matt, Surats unverändert. Middl. amerikanische Juni-Juli-Lieferung 6 13/16, Juli-August-Lieferung 6⅞ D.

Pest, 29. Mai, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, schwacher Verkehr, Termine fest, per Frühjahr 10, 20 Gd., 10, 25 Br. — Hafer per Frühjahr 5, 85 Gd., 5, 90 Br. — Mais per Frühjahr 5, 25 Gd., 5, 30 Br. — Wetter: Windig.

Paris, 29. Mai, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per Mai 27, 75, per Juni 27, 50, per Juli-August 27, 50, per September-December 27, 50. Mehl ruhig, per Mai 58, 25, per Juni 58, 75, per Juli-Aug. 59, 75, per Sept.-Decbr. 60, 50. Rüböl ruhig, per Mai 82, 00, per Juni 81, 75, per Juli-August 82, 75, per Septbr.-December 83, 25. — Spiritus fest, per Mai 53, 50, per Septbr.-Decbr. 54, 50. — Wetter: Schön.

Paris, 29. Mai, Nachmitt. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Mai pr. 100 Kilgr. 49, 00, Nr. 7/9 pr. Mai per 100 Kilgr. 55, 25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Mai 58, 25, pr. Juni 58, 50, per Juli-August 58, 50, per September-December 58, 25.

London, 29. Mai. Havannazucker Nr. 12 21. Träge.

Antwerpen, 29. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 20 bez. u. Br., per Juni 20¼ Br., per September 21 Br., per September-December 21¼ Br. — Ruhig.

Bremen, 29. Mai, Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 30, per Juni 8, 10, per Juli 8, 10, per August-December 8, 30.

Glogau, 30. Mai. [Wollmarkt.] Es ist fast alles vorher verkauft. Bis jetzt sind etwa 50 Centner Dominial- und 6 Centner Rusticalwollen aufgefahren. Die Käufer zeigen sich zurückhaltend.

(Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Stettin, 29. Mai. [Die Generalversammlung der Actionäre der Berlin-Stettiner Bahn] hat den modificirten Ueberlassungsvertrag genehmigt. Nach demselben werden für je 1200 M. in Actien, je 1200 M. in 4procentigen Consols, sowie ein 4½procentiger Staatsschuldschein von 200 M. gewährt. Die Annahme erfolgte mit 3309 gegen 1076 Stimmen.

Southampton, 29. Mai. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Donau" ist hier eingetroffen.

Newyork, 29. Mai. Der Dampfer „Holland" von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) und der Hamburger Postdampfer „Suevia" sind gestern Abend 7 Uhr hier eingetroffen.

Berlin, 29. Mai. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist sehr heiß. Die Stimmung für Roggen war heute wenig prononcirt und es hat sich in den Preisen nicht viel verändert. Die Kündigungen üben einigermaßen drückende Wirkung aus, weil die Nähe des Festes, der Neigung Waare zu empfangen Abbruch thut, darum ist auch der Handel loco schwierig und Preise begünstigen etwas die Käufer. — Roggenmehl still, eher matt. — Für Weizen gab es wenig Verkäufer, so daß bescheidene Frage sich zur Bewilligung etwas höherer Preise bequemen mußte. — Hafer loco matt. Termine unbelebt. — Rüböl gut behauptet; die vorhandenen Offerten fanden Unterkommen zu festen Preisen. — Petroleum flau. — Spiritus in matter Haltung; Preise haben sich nicht voll zu behaupten vermocht. Bemerkbar tritt namentlich der Abschlag in der Local-Notiz hervor.

Weizen loco 170—207 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber schlesischer — M. ab Bahn bez., feiner weißer polnischer — M. bez., blauspitziger poln. — Mark ab Kahn bez., per Mai 194½ Mark bez., per Mai-Juni 194 M. bez., per Juni-Juli 193½—194 M. bez., per Juli-August 193 Mark bez., per September-October 194½—195 Mark bez. Gek. — Ctnr. Kündigungspreis — Mark. — Roggen loco 122—140 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, russ. 122—122½ M., inländischer 132½—136 M., geringer inländ. — M. ab Kahn und Bahn bez., per Mai 122—121½—122 M. bez., per Mai-Juni 122—121½—122 M. bez., per Juni-Juli 122—121½—122 M. bez., per Juli-August 124—123½ bis 124 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 129½—129—129½ M. bez., October-November 131 M. bez. Gekündigt 24,000 Ctr. Kündigungspreis 122 Mark. — Gerste loco 120—185 Mark nach Qualität gefordert. — Mais loco 115—122 M. nach Qualität gefordert, rumänischer — Mark ab Bahn bez., amerikanischer — Mark frei Wagen bez. — Hafer loco 119—145 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 125—132 M. bez., russischer 119—127 Mark bez., pommerscher 130—132 M. bez., schlesischer 127—132 M. bez., böhmischer 127—132 M., feiner weißer pommerscher und mecklenburgischer 132—134 M. ab Bahn bez., per Mai 131 M. bez., per Mai-Juni 129 M. bez., per Juni-Juli 129—128½ Mark bez., per Juli-August 129 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 132½ M. bez. Gek. 2000 Ctr. Kündigungspreis 131 Mark. — Erbsen, Kochwaare: 143 bis 190 M., Futterwaare: 132—142 Mark. Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 28,00 bis 27,00 M. bez., Nr. 0: 26,50—25,00 M., Nr. 0 und 1: 25,00—23,50 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 20,00—18,50 M. bez., Nr. 0 und 1: 18,25—17,00 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Mai — M. bez., per Mai-Juni 18,00 bis 17,95 Mark bez., per Juni-Juli 18,00—17,95 M. bez., per Juli-August 18,00—17,95 M. bez., per August-Sept. — M. bez., per September-October 18,25 M. bez. Gekündigt 2000 Centner. Kündigungspreis 18,20 Mark. — Oelsaaten: Winter-Raps per September-October — Mark bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 56,2 Mark bez., per Mai 56,5 M. bez., per Mai-Juni 56,5 M. bez., per Juni-Juli 56,5 M. bez., per September-October 57,4 Mark bez., per October-November 57,6 M. bez., per November-December 57,8 Mark bez. Gekündigt 200 Ctnr. Kündigungspreis 56,5 M. — Leinöl loco 61 M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 20 M. bez., per Mai 19,8 Mark bez., per Mai-Juni 19,8 M. bez., per Juli-August — Mark bez., per September-October 22,6—22,5—22,6 M. bez. Gekündigt 300 Ctr. Kündigungspreis 19,8 M.

Spiritus loco ohne Faß 51,2 M. bez., per Mai 51,3—51,2 M. bez., per Mai-Juni 51,3—51,1 Mark bez., per Juni-Juli 51,3—51,1 Mark bez., per Juli-August 52,2—52,5—52,3 M. bez., per August-September 52,8—53,2 bis 52 M. bez., per Septbr.-October 52,5 M. bez. Gekündigt 200,000 Liter. Kündigungspreis 51,2 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Mai 29., 30.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 19°,3	+ 9°,7	+ 9°,2
Luftdruck bei 0°	329''',29	332''',51	333''',49
Dunstdruck	4''',30	3''',16	2''',69
Dunstsättigung	44 pCt.	68 pCt.	60 pCt.
Wind	S. 3.	W. 1.	S. 2.
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder			7 Uhr: 15°, 1.

Breslau, 30. Mai. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 60 Cm. U.-P. 1 M. 70 Cm.

„Das projectirte Lessing-Denkmal auf dem Hamburger Gänsemarkt." Eine künstlerische Zeitstudie über Professor Schaper's Denkmal-Entwurf von Karl Hirsche. (Hamburg, Hoffmann u. Campe.)

Diese Broschüre polemisirt in einer von Geschmack und Sachkenntniß zeugenden Weise gegen den von der Preiscommission acceptirten Entwurf des obengenannten Bildhauers und erörtert die Frage, „ob ein genrehaftes Sitzbild des Hamburger Dramaturgen oder ein monumentales Standbild des deutschen Geisteshelden" errichtet werden soll. Interessant ist es, daß der Verfasser, welcher für letztere Auffassung eintritt, ein Nachfolger des bekannten Hauptpastors Göze an der Kirche zu St. Catharinen ist. Die Angelegenheit hat, wie aus der Einleitung hervorgeht, zu einer lebhaften Agitation geführt, die mit einer Rede eröffnet wurde, welche den größeren Theil der Flugschrift einnimmt.

Gestern Mittag 12¼ Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unser liebes Söhnchen [5655]

Samuel

im Alter von 7 Monaten. Dies zeigen tiefbetrübt an

Aron Jaffe und Frau **Agnes**, geb. **Traube**.

Die Beerdigung findet heut Nachm. 6 Uhr statt. Trauerh.: Reuschestr. 52.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Carl Pröll.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.